Nr. 97. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 27. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 26. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf. Südlich der Scarpe stürmten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, dreimal fluteten sie zurück. Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an. Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am östlichen Dorfrande.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Gesamtlage ist unverändert. — Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken. Bei Hurtebise-Fe. und östlich wurden durch Vorstöße, bei denen wir 3 Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin des Dames-Rücken verbessert. Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Braye in 3 Kilometer Breite an. Er wurde blutig abgewiesen. In der Champagne kam es nur zu Handgranatenkämpfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wesentlichen Ereignisse. — Gestern verlor der Feind 6 Flugzeuge, von denen Leutnant Schaefer II seinen 22. und 23. Gegner, abschoß.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Riga, bei Jakobstadt, Smorgon, westlich von Luzk, östlich von Zloczow, an der Zlota Lipa und längs Putna und Sereth hat die russische Feuertätigkeit und entsprechend unser Vergeltungsfeuer zugenommen.

Mazedonische Front:

Aussagen von Gefangenen aus dem Kampf am Doiran-See am 24. April ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weitgesteckten Angriff geführt haben. Die wackere bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feind im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Zur Kriegslage.

Der Zusammenbruch des dritten englischen Massensturmes.

Auch am 24. machten die Engländer die verzweifeltsten Anstrengungen, das Schicksal der Schlacht bei Arras zu ihren Gunsten zu wenden und die schwere Niederlage des 23. auszugleichen. Wie am vorigen Tage, zerschellten auch diesmal wieder die mit äußerster Hartnäckigkeit vorgetragenen englischen Massenangriffe blutig an der unerschütterlichen Mauer der deutschen todentschlossenen tapferen Verteidiger. Ohne den Engländern irgendeinen Erfolg zu bringen, hat der 24. die englischen Verluste verdoppelt. Nach Berichten der Kampftruppe wurden ganze Sturmreihen der Engländer vom sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Andere englische Sturmhaufen gerieten in das deutsche Vernichtungsfeuer der Haubitzen und Feldgeschütze und wurden völlig zermalmt. Vielerorts liegen zertrümmerte englische Panzerwagen, von Gefallenen umgeben, die hinter den zerschmetterten Tanks Schutz suchten. Besonders beiderseits der Straße Arras—Cambrai liegen die englischen Gefallenen in förmlichen Barrieren.

24. April vormittags: Der Brennpunkt der Kämpfe nördlich der Scarpe war, wie schon am gestrigen Nachmittag, das an der Straße Arras—Douai liegende kleine Dorf Gavrelle, um das erbitterte, hin- und herwogende Kämpfe tobten. Die Schuttstätte des Dorfes wird von unseren Truppen eng umklammert und liegt unter starkem deutschen Granatfeuer. Südlich Gavrelle ist die ganze Front sonst in unserer Hand. An der übrigen Front des nördlichen Angriffsflügels fanden am Vormittag heftigere Kämpfe nicht statt. Die Engländer mußten infolge ihrer hohen blutigen Verluste am vorhergehenden Nachmittag eine Atempause eintreten lassen, während eine deutsche starke Patrouille westlich Hulluch bis zum 3. englischen Graben vorstoßen konnte. Auch südlich der Scarpe vermochten die verblutenden englischen Divisionen, deren wieder und wieder am Vortage frisch herangeführte Reserven im deutschen Feuer rasch dahingeschmolzen waren, sich zu einem starken Angriff nicht aufzuraffen. Bei der gestern gemeldeten Wiedereroberung des Bahnhofs von Roeux wurden eine Anzahl Gefangener, darunter Offiziere, und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

24. April nachmittags und abends: Auf dem nördlichen Angriffsflügel schwoll mit dem sinkenden Tage das bis dahin lebhafte Artilleriefeuer wieder zu bedeutender Stärke an. Besonders auf der Linie westlich Lens—Avion—Oppy. Es wütete die ganze Nacht hindurch mit großer Gewalt. Östlich Bailleul auffahrende englische Batterien wurden zusammengeschossen. Nach zermalmender deutscher Artilleriewirkung drangen unsere Truppen am Nachmittag wieder in den Ort Gavrelle ein. Südlich der Scarpe wütete am Nachmittag ein äußerst heftiger Feuerkampf. Nach stärkster Artillerievorbereitung setzte der Engländer nachmittags 5 Uhr beiderseits der Straße Arras—Cambrai auf dem 5 Kilometer breiten Frontabschnitt Monchy—Cherisy zu erneuten Angriffen von größter Gewalt an. Die tief gestaffelten Angriffswellen brachen in der Mitte der Angriffsfront und unter den schwersten blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Auf den beiden Flügeln entbrannten heftige Kämpfe, die zu erbitterten, von beiden Seiten mit großer Wut durchgefochtenen Nahkämpfen führten. Das feindliche Artilleriefeuer zog sich weiter nach Süden in die Gegend von Queant. Unsere Flieger meldeten noch am späten Nachmittag den Anzug neuer englischer Reserven, die die unerhört blutigen Verluste der zerschossenen englischen Divisionen auffüllen sollen.

25. April morgens: Starkes Feuer die ganze Nacht hindurch auf dem Nordflügel. Um Gavrelle wurde die Nacht hindurch und auch morgens noch erbittert gerungen. Südlich der Scarpe tobte die ganze Nacht heftiger Artilleriekampf. Seit 4 Uhr morgens sind erneute Kämpfe im Gange. Das feindliche Feuer liegt seit den Abendstunden mit besonderer Stärke auf dem Abschnitt Bullecourt bis südlich Vis-en-Artois.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 25. April, abends.

Bei Arras griffen die Engländer nur auf dem Südufer der Scarpe nördlich von Monchy dreimal an. Dreimal sind sie dort verlustreich zurückgeschlagen worden.

An Aisne- und Champagne-Front Lage unverändert.

Vom Osten nichts Neues.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **24. April nachmittags** lautet: In der Gegend von St. Quentin und der Oise nahm unsere Artillerie feindliche Batterien unter Feuer und bekämpfte sie wirksam. Unsere sehr tätigen Patrouillen brachten Gefangene ein. Zwei deutsche Erkundungsabteilungen, die sich unseren Linien in Richtung Itancourt zu nähern versuchten, wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Hurtebise, dem Tale von Foulon und bei Craonne. Einzelkämpfe ermöglichten uns Fortschritte zu machen und unsere Stellungen auf der Hochfläche am Chemin des Dames und in Richtung Juvincourt zu verbessern, wo wir einen deutschen Posten aufhoben. Nordöstlich von Reims brachten wir zwei deutsche Handstreiche zum Scheitern, wobei uns **Gefangene in die Hände** fielen. In der Champagne Handgranatenkämpfe, in deren Verlauf wir ebenfalls Gefangene machten. Wir beschossen erfolgreich feindliche Verkehrsstraßen. Bei Eparges drang eine unserer Erkundungsabteilungen in die deutschen Linien ein und brachte Gefangene ein, nachdem sie mehrere Batterien vernichtet hatte. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom **24. April abends:** Der Tag war besonders durch Artillerie-Unternehmungen an der ganzen Front gekennzeichnet. Wir setzten das Zerstörungsfeuer auf feindliche Batterien und Einrichtungen in der Gegend von St. Quentin, der Oise, von Corbeny, Juvincourt und in der Champagne fort. Bei einer Anzahl Batterien wurden Explosionen festgestellt. Wir brachten vier deutsche 10,5-Zentimeter-Haubitzen ein, die wir im Laufe der letzten Kämpfe auf der Hochfläche am Chemin des Dames erbeuteten und die noch nicht in den früher angegebenen Zahlen einbegriffen sind. Bei Moronvillers drangen unsere leichten Abteilungen nach kurzer Artillerievorbereitung in die deutschen Gräben ein und fanden sie mit Leichen angefüllt. Auf der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Belgischer Bericht: Die Artillerietätigkeit war im Laufe des Morgens an der belgischen Front stark.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **24. April** lautet: Gestern dauerte der harte Kampf am Abend und mit Unterbrechungen auch in der Nacht an der ganzen Front von Croisilles bis nördlich von Gavrelle an. Der Feind wiederholte seine erfolglosen Gegenangriffe beständig mit großer Entschlossenheit ohne Rücksicht auf seine Verluste; wir haben die gestern genommenen Stellungen gehalten. Weitere Fortschritte wurden östlich von Monchy-le-Preux und in der Nachbarschaft von Rouex gemacht. Ein besonders heftiger Gegenangriff des Feindes auf das Dorf Garrelle wurde erfolgreich zurückgeschlagen; die Zahl der Gefangenen überschreitet bereits 1500, darunter 30 Offiziere. Südlich von der Straße Bapaume—Cambrai haben wir in der Nacht an der breiten Front östlik von Epéhy Gelände gewonnen und den St. Quentin-Kanal in der Nachbarschaft von Vendeuil erreicht. Weiter nördlich nahmen wir die Dörfer Villers, Plouich und Beaucamp und machten Gefangene.

Zweiter englischer Bericht vom 24. April: Der Kampf war weniger heftig, aber immer noch beträchtlich. Wir machten weitere Fortschritte zwischen Sensée-Fluß und Monchy. Über 2000 Gefangene wurden bereits hinter die Front geschickt, andere werden eingebracht.

Die deutschen Flieger-Erfolge.

Der vorgestrige Tag kostete unsere Gegner 19 Flugzeuge. 16 davon besiegten unsere Flieger im Luftkampf; dabei erledigte Leutnant Bernert seinen 20., 21. und 22. Gegner. Drei Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen. Die Überreste von acht feindlichen Flugzeugen sind in unserer Hand. Die anderen elf wurden über feindlichem Gebiete erledigt. Auch von diesen wird nicht viel übrig sein; ein Flugzeug, das in 4—5000 Meter Höhe abgeschossen wird, bricht meistens schon in der Luft durch den gewaltigen Luftdruck beim Absturz auseinander. In der Regel explodiert beim Aufschlag auf den Boden das noch vorhandene Benzin, sofern nicht schon während des Absturzes das Flugzeug in Flammen aufging. Das sind die Gründe, weswegen so häufig über die Besatzungen der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge nähere Angaben nicht mehr zu erlangen sind. Über die Gegner, die jenseits unserer Front zum Absturz gebracht wurden, ist es überhaupt nicht möglich, weitere Einzelheiten als die zuverlässige, von vielen Seiten gleichmäßig bestätigte Beurkundung ihres Abschusses beizubringen. Der Sieger im Luftkampf, sowie in der Nähe befindliche eigene Flugzeuge, ebenso der scharfe Blick lange geübter Erdbeobachter, die mit hervorragenden Gläsern den Kampf und den Absturz des Gegners verfolgen, werden zwar sagen können, um welche besondere Flugzeugart des Gegners es sich handelte. Auch die eigene Infanterie und Artillerie kann oft, wenn der Kampf sich nicht zu weit hinter den feindlichen Linien abspielte, den Ort des Abschusses bezeichnen. Weiteres festzustellen, ist jedoch meist nicht möglich. Unsere Feinde versuchen natürlich aus dem Umstand, daß die meisten Luftkämpfe über ihrem Gebiete sich abspielen und damit auch die überwiegende Mehrzahl der Flugzeugtrümmer in ihren Händen verbleibt, für ihre Berichterstattung Kapital zu schlagen. Der deutsche Bericht veröffentlicht jedoch nur bestätigte und anerkannte Abschußziffern.

Die Einäscherung eines gefallenen Fliegers.

Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus **Dresden:** Im Dresdener Krematorium wurde gestern Nachmittag die Leiche des im Westen gefallenen Fliegerleutnants **Baldamus** eingeäschert. Pastor Mensing hielt die Gedächtnisrede. Darauf sang Kammersängerin Nist aus dem Oratorium „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben". Es folgten viele Kranzniederlegungen mit Ansprachen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 25. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **24. April** lautet: Im Lagarina-Tal hat der Geschützkampf gestern nachdrücklich fortgedauert. Aus dem Suganer Tal meldet man stärkere Truppenbewegungen hinter den feindlichen Linien. Im oberen Cordevole versuchte eine feindliche Abteilung in der Nacht zum 23. April in eine unserer Stellungen in der Gegend von Ciampo Vedil einzudringen; sie wurde angegriffen und zerstreut und hinterließ uns Waffen und Munition. Dasselbe Schicksal hatte ein anderer feindlicher Angriff auf unsere Linien bei Gabria, nordwestlich von Tolmein; der Feind erlitt dort empfindliche Verluste. An der Julischen Front von Görz bis zum Meere ziemlich lebhafte Geschützkämpfe. Auf dem Karst drangen unsere tapferen Abteilungen durch die feindlichen Verteidigungsanlagen, griffen eine vorgeschobene Stellung in der Nachbarschaft von Castagnavizza überraschend an, besetzten sie und nahmen die Verteidiger gefangen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 25. April gemeldet:
Östlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **24. April** heißt es von der **rumänischen Front:** Ein Monitor, der vom St. Georgs-Kanal her unsere Stellungen östlich von Mahmudia beschoß, wurde durch Feuer vertrieben.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 24. April lautet:
Westfront: Gegenseitiges Feuer, Aufklärerstreifzüge und Tätigkeit der Flieger.
Rumänische Front: Das gewöhnliche Gewehrfeuer, stärkeres in der Gegend östlich der Eisenbahn Merechetts—Focsany. In den Bergen ist Schnee gefallen, dessen Höhe bis ¾ Meter beträgt.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 25. April meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 24. April: **Mazedonische Front:** Zwischen Wardar und Dojran-See während des ganzen Tages heftiges feindliches Artilleriefeuerf das zeitweise, besonders südlich von Dojran, ziemiich erbittert wurde. Gegen Abend rückten östlich von Matchrukovc feindliche Infanterie-Abteilungen vor, wurden aber durch unser Feuer verjagt. Auf dem übrigen Teile der Front schwaches Artilleriefeuer.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 24. April heißt es ferner von der **Orient-Armee:** Am 23. April an der ganzen Front Artillerie-Unternehmungen. Ein deutsches Bombardementsgeschwader wurde durch englische Geschwader zur Umkehr gezwungen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **24. April** lautet:
Irak-Front: Auf dem rechten Tigrisufer kam es am 22. 4. zu einem erneuten Gefecht. Auch an diesem Tage gelang es uns, den feindlichen Vormarsch aufzuhalten und dem Feinde sehr empfindliche Verluste zuzufügen. Nachdem zu Beginn des Kampfes ein feindliches Kavallerie-Regiment, das gegen unseren linken Flügel vorgehen wollte, verlustreich abgewiesen worden war, griff später stärkere feindliche Infanterie unseren linken Flügel an. Gegen Abend wurde diese Infanterie noch durch Kavallerie und Panzerwagen verstärkt. Da, wo es dem Gegner gelungen war, in unsere Stellungen einzudringen, wurde er durch Gegenangriff mit dem Bajonett wieder hinausgeworfen. Nachdem so alle Angriffe des Feindes abgewiesen worden waren, wurden unsere Truppen planmäßig in neue Stellungen nördlich von Samara zurückgezogen. Auf dem übrigen Teil dieser Front kam es zu keinen Gefechtshandlungen.
Kaukasusfront: Leichte Gefechtstätigkeit herrschte nur auf dem linken Flügel. Hier gab der Feind wirkungsloses Artilleriefeuer ab, beleuchtete verschiedentlich unsere Stellungen mit Scheinwerfern und nahm sie auch zeitweise unter Maschinengewehrfeuer.
Sinaifront: Am 22. 4. nachmittags war das Artilleriefeuer bei Gaza zeitweise heftig, am 23. 4. vormittags schwächer. Der 23. April verlief im allgemeinen ruhig.
Am 24. 4. erschienen ein feindlicher Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Transportschiff vor Akaba. Nach heftiger Beschießung, zumteil auch mit Verwendung giftiger Gase, versuchten die Engländer, deren Stärke auf 2000 Mann geschätzt wird, sechsmal vergeblich zu landen. Die Moschee in Akaba wurde durch das feindliche Schiffsfeuer zerstört. Unsere Verluste durch die Beschießung betrugen nur sieben Mann, darunter zwei Tote.
Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 24. April heißt es ferner: **Kaukasusfront:** Gegenseitiges Feuer und Erkundungen von Aufklärern.

Die starken Stellungen der Türken.

Reuter meldet amtlich aus London. Die türkischen Streitkräfte in Palästina, die Verstärkungen erhalten haben, halten eine starke Stellung, die sich von Gaza aus in der Richtung auf Berseba erstreckt. Die Befestigung der Stellungen, die von den britischen Truppen vor der Front der türkischen Hauptlinie gewonnen worden sind, schreitet in befriedigender Weise fort. Unsere Artillerie hat, unterstützt durch die Mitwirkung der Flugzeuge, ein feindliches Munitionslager in Gaza in die Luft gesprengt.

Gegen die englischen Erfindungen.

W. T.-B. meldet aus dem k. und k. Kriegspressequartier: Nach der amtlichen Darstellung des englischen Berichts über die Gefechtsereignisse am 18. 4. und 19. 4. überschritten englische Truppen den Wadi Gazza, nahmen die türkischen Stellungen in 11 Kilometer Breite und verschanzten sich in dem eroberten Gelände. Diese jeder Grundlage entbehrende Meldung ist ebenso erfunden wie die Meldung über die erste Schlacht. Am Überschreiten des Wadi Gazza hat die Engländer kein türkischer Soldat zu hindern versucht, aber vor den türkischen Stellungen zerschellte der bis zu dreimal am 19. 4. erneuerte englische Angriff. Die dabei erlittenen Verluste der Engländer an Toten, Verwundeten und Gefangenen dürften 8000 Mann betragen. Nun stehen die Engländer seit dem 20. 4. früh in den Stellungen, aus denen sie ihren blutig abgeschlagenen Angriff ansetzten, und das sind die Stellungen, in denen sie sich verschanzten. Die zweite Schlacht von Gaza ist ebenso ein Sieg der türkischen Waffen wie die erste Schlacht. Vom 26. 3. bis 20. 4., also in drei Wochen, erlitten die Engländer auf den Gefechtsfeldern an der Sinaifront zwei schwere Niederlagen. Sie büßten gegen 16 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen ein, was beiläufig ein Drittel ihrer dort eingesetzten Truppen bedeutet, während die türkischen Truppen zwei Siege erfochten.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Erfolgreicher Torpedoboots-Angriff auf Dünkirchen.

W. T.-B. meldet amtlich:
Torpedoboote des Marinekorps unter dem Befehl des Kapitänleutnants Aßmann griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April **Festung und Reede** von Dünkirchen an. Auf 3000 Meter Entfernung **wurden 350 Spreng-Granaten** gegen die Hafenanlagen gefeuert, die durch Leuchtgeschosse erhellt wurden. Die Erwiderung des Feuers durch die feindlichen Küstenbatterien blieb wirkungslos. Nach der Beschießung wurde das **Fahrwasser nach feindlichen Bewachungsstreitkräften** abgesucht. Hierbei kam es zu einem kurzen **Gefecht mit zwei,** anscheinend **französischen, Torpedobooten, von denen eines durch Torpedotreffer versenkt** wurde. Ein gleich darauf angetroffenes anderes **Vorpostenfahrzeug** wurde **durch Artilleriefeuer vernichtet.** Versuche, die Überlebenden der beiden versenkten feindlichen Fahrzeuge zu retten, mußten aufgegeben werden, da von Land heftiges Geschützfeuer einsetzte. Alle **eigenen Boote** sind **ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsches Entgegenkommen.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die **deutsche Regierung** auf Ansuchen der neutralen Staaten, die noch Schiffe in englischen Häfen liegen haben, die bisher wegen der deutschen Seegebietssperre nicht ausfahren konnten, ihnen das Angebot gemacht, diese Schiffe am 1 Mai auslaufen zu lassen und ihnen für diesen Fall, abgesehen von der Minengefahr, sicheres Passieren des Sperrgebietes zugesagt, wenn sie bestimmte Zeichen führen und bestimmte Wege einhalten. Diese Schiffe sind dazu bestimmt **die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen.** Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die bei Erlaß der deutschen Sperrerklärung die Ausfahrt neutraler Schiffe binnen der gewährten Frist verhindert hat, die Schiffe nunmehr ausfahren läßt.

Bestattung deutscher Seeleute in England.

Reuter meldet unter dem 24. April aus **Dover:** Die deutschen Seeleute, die im **Gefecht im Kanal** gefallen sind, sind heute mit militärischen Ehren bestattet worden. Der einzige Kranz stammt von dem Vizeadmiral der Schiffahrtspatrouille von Dover und trägt die Aufschrift: „Ehre den tapferen Feinden!"

Lloyd George in Gefahr?

„Manchester Guardian" schreibt: In Marinekreisen werde allgemein angenommen, daß die **deutschen Torpedoboote,** die den Angriff im **Kanal** unternahmen, das Schiff zu erreichen versuchten, mit dem **Lloyd George** nach England zurückkehrte.

Ein Husarenstückchen.

W. T.-B. meldet amtlich:
Am 23. April nachmittags hat eines unserer Marineluftschiffe in der **Nordsee** die **norwegische Bark „Royal"** (688 Brutto-Registertonnen), die mit **Grubenholz** nach Westhartlepool unterwegs war, **aufgebracht** und durch ein **an Bord** gesetztes **Prisenkommando** in einen **deutschen Hafen einbringen** lassen.

Sechs norwegische Schiffe versenkt.

Ritzau meldet aus Kristiania, daß folgende Schiffe versenkt wurden: Das Segelschiff „Vestello", der Dampfer „Gerda", ferner der Dreimaster „Ville de Dieppe", der Dampfer „Ellida", außerdem das Kristianiaer Segelschiff „Skjold". Ein deutsches Unterseeboot beschoß den Dampfer „Valerie" aus Stavanger und versenkte ihn.

Die Tätigkeit des deutschen „Seeadler".

Aus Berichten der in Brest eingetroffenen Offiziere und Mannschaften von **vier französischen Schiffen,** die von dem deutschen Hilfskreuzer „Seeadler" **versenkt** wurden, geht nach Meldungen verschiedener Blätter hervor, daß der „Seeadler" seine erfolgreiche Tätigkeit fortsetzt. **An einem Tage soll** er **acht Entente-Schiffe in den Grund gebohrt haben.**

Irrtümer über Rußland.

Nachgerade wird es notwendig, gewisse Irrtümer über Rußland richtigzustellen, d. h. der Ausschlachtung der dortigen Revolution durch die Demokratie Europas — nicht zuletzt Deutschlands — entgegenzutreten. Es geht nicht länger an, alle die Darstellungen in einer gewissen Presse unwidersprochen zu lassen.

Die Revolution ist das Werk Englands. Weder die russischen Liberalen noch die Sozialdemokraten haben sich — trotz ihrer großen Redensarten in der Duma — viel von ihrer Agitation versprochen. Wußten sie ja doch, daß nur ein kleiner Teil des russischen Volkes hinter ihnen stand. Das hat sich seitdem nicht geändert, und daraus entspringen ja alle die Schwierigkeiten, die der „vorläufigen" Regierung über kurz oder lang das Leben nehmen werden. Die widerstandslose Ergebung des Zaren und seiner Minister schuf erst die Vorbedingung für das Gedeihen der Revolution, wie andererseits das Gefühl der Schwäche, das die Kadetten besitzen, das rasche Emporkommen der Sozialdemokratie ermöglichte. Zufälligkeiten also, aber nicht etwa die innere Triebkraft des demokratischen Gedankens haben die Umwälzung in Rußland geschaffen. Daran wollen wir doch festhalten und gegenüber den Behauptungen der demokratischen Presse die nackten Tatsachen sprechen lassen. Es ist, so scheint es, eine Hypnose über die Menschheit gekommen; sie wirkt nur, solange kein Widerstand entgegengesetzt wird. Die englische und französische Presse entwickelt den größten Eifer, um die Hypnose recht lange wirksam zu erhalten. Welch' größerer Dienst könnte wohl unseren Feinden erwiesen werden, als eine restlose Demokratisierung Deutschlands! Dann wäre England der unbedingte Sieg gewiß, die Folgen jener „Erneuerung" Deutschlands würden gar bald so deutlich zutage treten, daß die vom Liberalismus vertretene Demokratie bei uns recht gründlich hinweggefegt würde.

Wie sich die Verhältnisse in Rußland schließlich noch gestalten werden, weiß heute niemand. Nur soviel läßt sich sagen, daß die vorläufige Regierung tatsächlich nur eine zeitweilige sein wird. Ob die (großstädtischen) Sozialdemokraten sich auf die Dauer gegen die ungeheure Mehrheit der Bauern behaupten, und wie lange die kommunistische Herrlichkeit dauern wird — wer will das heute vorhersagen. Vielleicht muß das russische Volk erst von einem Fieber geschüttelt werden, das noch ärger ist, als jenes der französischen Revolution, ehe sich eine Stetigkeit der Verhältnisse und der staatspolitischen Formen herausbildet, vielleicht muß das britisch-amerikanische Joch erst in seiner ganzen Schärfe empfunden werden, ehe der Umschwung einsetzt; aber daß nicht die russische Sozialdemokratie der eigentliche Sieger sein wird, scheint uns festzustehen.

Alles das — auch die Unabhängigkeitsbestrebungen wären zu nennen — sind freilich russische Sorgen, die uns nur mittelbar berühren. Sie anzudeuten, ist deshalb notwendig, damit bei uns weiteren Kreisen klar wird, daß auch in Rußland die demokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen werden. Unsere Demokraten mögen daraus lernen, etwas bescheidener zu sein, die Dinge unbefangener und geschichtlich gerechter zu beurteilen. Eine gewisse Ernüchterung ist ja schon eingetreten. Der Abgeordnete Bassermann z. B. hat die Notwendigkeit einer starken Monarchie und ein kaiserliches Heer betont, weil er trotz oder wegen seines Liberalismus sich der Erkenntnis nicht verschließt, daß Deutschland ohne diese beiden Dinge nicht bestehen kann als Weltmacht, als wirtschaftlich hochstehendes Land. Auch unsere Arbeiter werden das noch einsehen; die Mehrheit der Feldgrauen hat es bereits erkannt, was von den Weltverbrüderungsreden der Engländer und Franzosen zu halten ist. An uns muß es sein, gegenüber den unbelehrbaren Daheimgebliebenen zu betonen, daß Maßhalten in allen Dingen notwendig ist, auch bei politischen Reformen, die aufbauen, aber nicht zerstören sollen.

Rußland muß weiterkämpfen.

„Perseveranza" erklärt als das **Mindestprogramm** des Verbandes: Neutralisierung der Dardanellen, vollständige Wiederherstellung Belgiens, Polens, Rumäniens und Serbiens unter Angliederung der deutschen, rumänischen und serbischen Landesteile Österreichs, Auslieferung der italienischen Provinzen Österreichs an Italien und Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Auf diesem Mindestprogramm müsse der Verband bestehen, und Rußland müsse für das eigene Heil wie für das der Menschheit weiterkämpfen, bis das Programm den Mittelmächten aufgezwungen sei. Das neue Rußland würde seine Pflicht tun, da seine Zukunft von dem Siege des Verbandes über die feindlichen Autokraten abhänge.

Kuropatkin gefangen gesetzt.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist General **Kuropatkin** als Generalgouverneur von Turkestan mit seinem Stabe gefangen gesetzt. Er habe an den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister ein Gesuch um Verwendung an der Front gerichtet.

General Tscherbatscheff

ist zum stellvertretenden **Oberbefehlshaber der rumänischen Front** ernannt worden. Oberstkommandierender ist der König von Rumänien.

Widersprechendes über die Bauern.

Die Londoner „Times" melden aus Petersburg: Nach Berichten aus **Saratow** entfalten beurlaubte Soldaten unter den Bauern eine große Tätigkeit und suchen die Bauern zu veranlassen, die Güter zu beschlagnahmen und ihre Besitzer zu vertreiben. Zumteil ist dies bereits geschehen. Die Bestellung ist wegen **Mangels** an **Saatgetreide** unmöglich. — Die Petersburger Telegraphen-Agentur sieht sich natürlich veranlaßt, diese Meldung nach Möglichkeit zu frisieren und sagt, daß der **Ausschuß des Bauernbundes** an die im Heere stehenden Bauern einen **Aufruf** gerichtet hat, sie möchten ihre Pflicht tun ohne Furcht, daß Ländereien ohne ihre Beteiligung verteilt werden könnten, da eine Verteilung in den Dörfern nur Unruhen erwecken könnte, die dem Feind nützen würden. Diese Frage würde durch eine Vertreterversammlung in der Hauptstadt geregelt werden können.

Für den Frieden.

Das Organ des russischen Arbeiter- und Soldatenrates fordert die Bevölkerung zu **Massenversammlungen** auf, und **Kundgebungen** für die **Schließung eines sofortigen Friedens** zu veranstalten.

Amerika im Kriege.

Wilsons Kriegsziele.

Der „Times" zufolge gibt die „World" in einem Bericht aus Washington folgende Darstellung der **Wilsonschen Kriegsziele:** Der Präsident wird eine **Verwendung amerikanischer Streitkräfte in Europa** zum Zwecke von Gebietserweiterungen irgend einer Nation nicht gutheißen. Amerikas Hauptziele sind Wiederherstellung des Weltfriedens, Erzwingung von Achtung für die Rechte der Vereinigten Staaten, Unterstützung bei der Vernichtung des deutschen Militärregimes (!) und ein Zwangsabkommen mit der künftigen deutschen Regierung (!!) zur Einschränkung der Rüstungen auf reine Territorialzwecke.

Das ist so ziemlich der Höhepunkt dessen, was von jenseits des großen Teiches zu uns gelangt ist. Der Friedensengel Wilson erscheint mehr und mehr in seinem wahren Lichte, seitdem er seine Maske fallen lassen hat. Es erübrigt sich, auf dieses konfuse Zeug näher einzugehen; für Scheidemann und Genossen dürften diese Kriegsziele jedoch ein Anzeichen dafür sein, daß der „Friede ohne Annexionen" nur als Traumgebilde in gewissen Köpfen spukt.

Die großmütige Washingtoner Regierung.

Reuter meldet aus Washington: Die Regierung wird „wahrscheinlich" noch heute beschließen, Großbritannien 200 Millionen Dollars zu leihen. Dieser Betrag ist nur ein Teil des vollen Anteils Großbritanniens an den drei Milliarden, die den Alliierten zugedacht sind.

Zu Wilsons Kriegszielen

heißt es in verschiedenen Blättern: Wilson werde sich bereit erklären, mit den Alliierten zusammenzuwirken, um von Deutschland eine Kriegsentschädigung zu erhalten, die für den Wiederaufbau Belgiens verwandt werden solle.

Wilson unterzeichnet die Milliarden-Anleihe.

Lyoner Blättern zufolge unterzeichnete Wilson gestern die von beiden Kammern bewilligte sieben **Milliarden-Anleihe.** Ein Gesetzesantrag betreffend das Ausfuhrverbot setzt fest, daß sofort nach seiner Annahme ein Sonderausschuß die Durchführung des Gesetzes überwachen soll. Zuerst wird der amerikanische Verbrauch berücksichtigt, sodann der für den Bedarf der Alliierten notwendige Teil reserviert, erst dann kann der Überschuß an Neutrale ausgeführt werden unter der Voraussetzung, daß der notwendige Schiffraum vorhanden ist.

Die Kriegskosten Kanadas.

Reuter meldet aus **Ottawa:** Der kanadische Finanzminister hat dem Unterhause den 3. Kriegshaushalt vorgelegt. Er führte aus: Während des ersten Kriegsjahres hätten die Einnahmen im ganzen 130 Millionen Dollars betragen, im zweiten 170 Millionen und in dem aam 31. März 1917 abgelaufenen Jahr 232 Millionen. Der Ertrag der Kriegsgewinnsteuer werde auf 15 Millionen Dollars veranschlagt. Die **Gesamtausgabe** seit Beginn der Feindseligkeiten für die Erhaltung der kanadischen Streitkräfte an der Front einschließlich der Verpflichtungen an Großbritannien belaufen sich auf ungefähr 60 Millionen Dollars. Infolgedessen sei die kanadische Staatsschuld von 336 Millionen Dollars vor dem Krieg auf 900 Millionen Dollars angewachsen und werde sich bis zum Ende des gegenwärtigen Finanzjahres auf 1200 Millionen Dollars erhöhen.

„Reuter meldet" . . .

Nach einer „Reuter"-Meldung aus Washington ist das größte Kriegsschiff der Welt, der Überdreagnouth **„New Mexiko"** mit einer Wasserverdrängung von 32 000 Tonnen vom Stapel gelaufen.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 25. April. (Eine Kindesleiche) männlichen Geschlechts ist im Toten Weichselarm bei Städtisch Glugowko gefunden worden. Anscheinend hat das Kind nach der Geburt gelebt, ist dann erdrosselt und nachher ins Wasser geworfen worden. Die Leiche war in eine Schürze eingewickelt, deren Bänder fest um den Hals des Kindes geschlungen waren. Von der unnatürlichen Mutter fehlt bisher noch jede Spur.

e **Freystadt,** 24. April. (Ein eigenes Heim) hat sich der über 20 Jahre bestehende Spar- und Darlehnskassenverein durch Kauf des Rentner Karl Nickelschen Hausgrundstücks für 11 300 Mark in der Rosenbergerstraße erworben. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober.

Danzig, 25. April. (Verschiedenes.) Der kommandierende General in Danzig weist im Anschluß an einen Vorgang der letzten Tage in einer Bekanntmachung darauf hin, daß unter den heutigen Verhältnissen jede Arbeitskraft unbedingt dem Vaterlande gehört. Jeder Wehrpflichtige, der zurzeit zur Arbeitsleistung in der Heimat vom Heeresdienste befreit ist, hat demzufolge seine sofortige Rückberufung zum Heere zu gewärtigen, wenn er sich — auch nur zeitweilig — seiner Arbeitspflicht entzieht. — Ein am Sonnabend vom Stapel gelaufener großer Kreuzer hat auf Befehl des Kaisers den Namen „Mackensen" erhalten. Die Taufrede hielt Generaloberst von Heeringen. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen. — Eine nachahmenswerte Neuerung haben verschiedene Danziger Betriebe eingeführt, indem sie zur Steuerung der Kleingeldnot bei den wöchentlichen Lohnzahlungen den auszuzahlenden Betrag auf volle Mark abrunden und die verbleibenden Pfennige im Verlauf der Woche verrechnen. Auf diese Weise ist der Kleingeldmangel in den Fabriken fast völlig behoben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Regierungssekretär, Leutnant d. L. Paul Hopp aus Bromberg; Pionier Herbert Halbeck aus Budow, Kreis Stolp (Pion. 17); Seminarist, Gefreiter Willy Josewski aus Culm; Musketier Ernst Seefeld

aus Graudenz: Buchhändler, Wehrmann John Kallweit (Inf. 176) aus Thorn; Maschinengewehr-Schütze Friedrich Kröner aus Neugrabia, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: die Lehrer Federau aus Gorzno, Kreis Strasburg; Sülz aus Groß Radowisk, Kreis Briesen; Joh. Gehrmann aus Sarosie, Kreis Graudenz; Gefreiter Paul Treptow, Musketier Karl Trost, Musketier Bernhard Werners, sämtlich vom Ers.-Batl. Inf.-Regts. Nr. 21; Gefreiter Adolf Wopp aus Graudenz; Vizewachtmeister und Offizieraspirant Leo Rosenau, Sohn des Telegraphensekretärs Rosenau in Bromberg.

Mit dem türkischen Eisernen Halbmond wurde der Kriegsfreiw., Gefreiter Franz Wopp aus Graudenz ausgezeichnet.

— (70. Geburtstag.) Herr Stadtrat, Kaufmann Alexander Rittweger feierte am 24. d. Mts. den 70. Geburtstag. Da der Jubilar beschlossen hatte das Fest bei seinem Sohne in Danzig zu verleben, so konnte die geplante Beglückwünschung durch eine Deputation nicht erfolgen; doch sorgte der Magistrat dafür, daß das Geburtstagskind bei seiner Heimkehr durch einen prächtigen Blumenstrauß und ein verbindliches Glückwunschschreiben erfreut wurde. In diesem wurde dem Jubilar, der mehr als ein Menschenalter den städtischen Körperschaften, seit dem 10. November 1909 als Stadtrat angehört, die Anerkennung zuteil, daß er, in Thorn geboren, allezeit ein treuer Bürger seiner Vaterstadt gewesen, neben den Berufsgeschäften Zeit und Muße findend, zum gemeinen Wohl und Besten der Bürgerschaft, insbesondere auch der Armen und Kranken, zu wirken, deren er sich hilfsbereit angenommen. Das Schreiben schließt: „Mit dem Dank für Ihre opferbereite gemeinnützige Tätigkeit verbinden wir die herzlichsten Glückwünsche und bitten als kleines Zeichen der Verehrung und Freundschaft den Blumenstrauß entgegenzunehmen."

— (Postscheckverkehr mit dem Generalgouvernement Warschau zugelassen.) Vom 1. Mai ab werden Einzahlungen mit Zahlkarte bis 10 000 Mark bei den Postanstalten im Generalgouvernement Warschau für den Verkehr der Zivilbevölkerung zugelassen. Zur schnelleren Abwickelung von Zahlungen empfiehlt sich für die Postscheckkunden, den Rechnungen usw. für die Zivilbevölkerung im Generalgouvernement Warschau Zahlkarten beizufügen, auf denen die Kontonummer, der Name und Wohnort des Postscheckkunden, sowie der Name des Postscheckamts vorgedruckt sind. Die Gebühren sind dieselben wie im Inlandsverkehr und werden vom Zahlungsempfänger (Postscheckkunden) erhoben. Telegraphische Zahlkarten sind nicht zulässig.

— (Die ostdeutsche Photographen-Genossenschaft) hielt am Montag im Artushof zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Zehr-Elbing ihre erste ordentliche Hauptversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete Photograph Gerdom-Thorn. Danach sind mehrere Beitrittserklärungen zur Genossenschaft erfolgt, und die gerade in letzter Zeit erzielten Umsätze berechtigen zu besten Hoffnungen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder: Hofphotograph Kühlewind-Königsberg, Zehr-Elbing und Kiby-Königsberg wurden wiedergewählt. Beschlossen wurde der Anschluß an die Zentral-Genossenschaftsbank für Ost- und Westpreußen zu Königsberg. Die nächste Hauptversammlung soll in Königsberg stattfinden.

— (Sicherung der Adresse an Gepäckstücken.) Die mangelhafte Beschaffenheit des Klebestoffes bringt es jetzt im Kriege mit sich, daß auf der Eisenbahn öfter als sonst die Beklebezettel am Reisegepäck verloren gehen. In solchen Fällen ist es oft unmöglich, die Hingehörigkeit des Gepäcks festzustellen. Es kann deshalb nicht dringend genug empfohlen werden, daß die Reisenden, um sich vor Schaden zu schützen, ihre Adresse an den Gepäckstücken derartig anbringen, daß eine Trennung von Gepäckstück und Adresse ausgeschlossen ist. Außerdem empfiehlt es sich, die Adresse auch in die Gepäckstücke hineinzulegen.

— (Militärische Transportmittel nur aufgrund amtlicher Bescheinigung.) Da es verschiedentlich vorgekommen ist, daß bei der Transportzentrale des Oberkommandos in den Marken, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 8, militärische Transportmittel unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angefordert worden sind, sieht sich die Transportzentrale genötigt, vom 1. Mai d. Js. ab militärische Hilfskräfte zur Behebung von Transportschwierigkeiten (Lastkraftwagen, Gespanne und Mannschaften) nur noch aufgrund einer amtlichen Bescheinigung über die Notwendigkeit zur Verfügung zu stellen. Die Gestellung von Privatgespannen wird, wie bisher, ohne amtliche Bescheinigung über die Notwendigkeit von der Transportzentrale vermittelt.

— (Preiserhöhung in der Schwerindustrie.) Der Roheisenverband hat im Einverständnis mit der behördlichen Preisprüfungsstelle für alle Abschlüsse zur Lieferung bis zum 30. Juni 1917 in Heimateisen und Luxemburger Gießereiroheisen einen weiteren Aufschlag vorgenommen. Die bekannten Steinkohlenreviere im Königreich Sachsen haben die Verkaufspreise um 20 Mark pro Doppelwaggon erhöht.

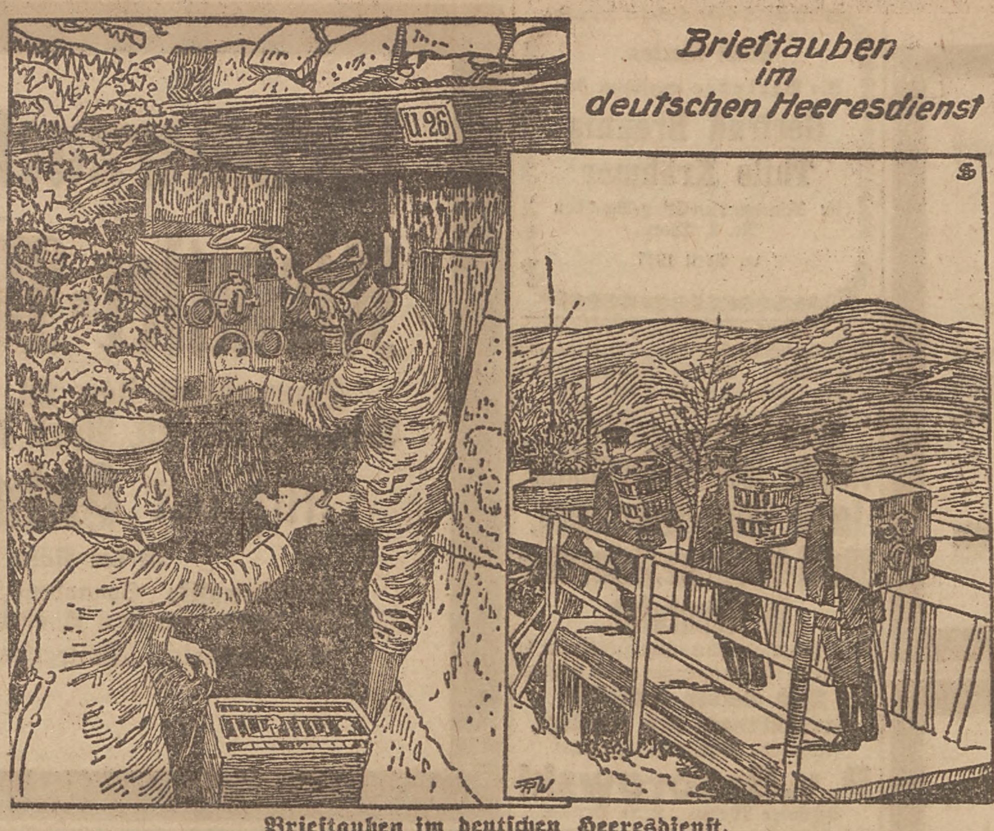
— (Die Beibehaltung des 7 Uhr-Ladenschlusses) Die Berliner Protestversammlungen der Angestellten gegen den 8 Uhr-Ladenschluß haben Erfolg gehabt. Gestern wurden Vertreter der Angestelltenverbände im Reichsamt des Innern von dem Dezernenten Landrat von Jacobn empfangen. Es wurde ihnen versichert, daß ihre Wünsche inbezug auf den 7 Uhr-Ladenschluß in der nächsten Sitzung des Bundesrats, die Ende dieser Woche stattfindet, Berücksichtigung finden werden.

— (Mitgliederversammlung des Vereins „Frauenwohl".) Die gestern Abend im „Thorner Hof" stattgefundene Mitgliederversammlung beschäftigte sich ausschließlich mit dem Thema „Säuglingspflege", einem Gebiet, das besonders während des Krieges Gegenstand lebhafter Erörterungen derjenigen Kreise geworden, die in sozialer Hinsicht die Führung übernommen haben. Daß die Bedeutung der Säuglingspflege auch in Thorn in vollstem Maße erkannt wird, bewies der rege Besuch der gestrigen Versammlung, in der auch Herr Stadtrat Dr. Goerlitz zugegen war. Nach Begrüßung der Anwesenden durch die Vorsitzerin Frau Professor Semrau verbreitete sich die als sehr rührig bekannte Leiterin der hiesigen königl. Haushaltungs- und Gewerbeschule, Frl. Staemmler, über das als Vortrag gewählte Thema: „Schulunterricht und Säuglingspflege". Die durch die lange Dauer des Krieges hervorgerufenen Verluste an Menschenleben haben es bewirkt, daß der Pflege der Neugeborenen, gegenüber der Zeit vor dem Kriege, ein weit größeres Interesse entgegengebracht wird. Die großen Lücken, die vor dem Kriege in die Zahl unserer Säuglinge geschlagen wurden, beruhten in der Hauptsache auf Unwissenheit der Mütter. Es ist durch die zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, die für das Vaterland eine große Gefahr bedeutet, energisch in Angriff genommenen Gegenmaßregeln zwar gelungen, die Zahl der im Säuglingsalter sterbenden Kinder von 500 000 auf 400 000 herabzudrücken; immerhin aber ist diese Zahl im Verhältnis zu dem großen Nachwuchs, dessen wir bedürfen, noch zu hoch. Staat, Familie und Schule müssen sich deshalb zusammentun, um auf diesem Gebiet Wandel zu schaffen. Die Statistik hat ergeben, daß die Säuglingssterblichkeit in Deutschland die Höhe von 20 Prozent, in den Großstädten sogar 35 Prozent erreicht. Was nun die Ursachen dieser großen Sterblichkeitsziffer anbetrifft, so liegen diese einmal in den Wohnungsverhältnissen und zum andern, was hauptsächlich zu beachten, in der Unwissenheit der Mütter. Wir stehen also vor dem Problem der Massenbelehrung, das die Frage aufwirft: Wie können wir mit relativ geringen Mitteln bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit Erfolge erzielen? Von Jugend auf muß das deutsche Mädchen zur Säuglingsfürsorge erzogen werden; daher gehört dieses Gebiet als Unterrichtsgegenstand in die höheren Mädchen-, Mittel-, Volks- und Pflichtfortbildungsschulen. Auch über die Frage, wer unterrichten soll, ist der Meinungsstreit entbrannt. Nach dem Urteil führender Männer kommt die Vortragende, die selbst einen praktischen Lehrkursus am Kaiserin Augusta Viktoria-Haus in Charlottenburg mitgemacht, zu dem Schluß, daß die Lehrerin am besten dazu geeignet ist. In erschöpfender Weise berichtete Frl. Staemmler dann über die Fortschritte, die durch Forschungs-Institute auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge gemacht worden sind. In interessanter Weise schilderte die Vortragende die Erfolge, die in der Säuglingsfürsorge in der von ihr geleiteten Haushaltungs- und Gewerbeschule, die zu den besten Hoffnungen berechtigen, gemacht wurden, und gab der Ansicht Ausdruck, daß bei der Einrichtung einer etwaigen Pflichtfortbildungsschule in Thorn der praktische Unterricht in der Säuglingsfürsorge in den Stundenplan einbezogen werden müsse. Frau Bürgermeister Stachowitz bestätigte, daß die Erfahrungen, die man mit dem Unterricht im hiesigen, unter Leitung von Schwester Frieda stehenden Säuglingsheim gemacht habe, sehr gutes von der Zukunft erhoffen lassen. Die in der Versammlung anwesende Schwester Frieda erklärte sich bereit, den Unterricht über Säuglingspflege in den oberen Klassen der Volksschule zu übernehmen. Frl. Staemmler gab auf mehrere Anfragen hin noch einige Erläuterungen zu ihrem beifällig aufgenommenen Vortrag, worauf die Versammlung von der Vorsitzerin mit Dankesworten an Frl. Staemmler und der zuversichtlichen Hoffnung auf einen günstigen Boden, den die Säuglingsfürsorge in Thorn finden möge, geschlossen wurde.

— (Kaninchen-Ausstellung.) Am Sonnabend und Sonntag findet, wie angezeigt, die Ausstellung des Thorner Kleintierzucht-Vereins auf dem Culmertor-Platze statt, die wir bei der hohen Bedeutung, welche der Kleintierzucht in dieser Zeit zukommt, der Beachtung ganz besonders empfehlen. Für den geringen Eintrittspreis von 20 Pfg., Militärpersonen 10 Pfg., der nur zur Deckung der Unkosten dient, wird am Sonnabend Mittag und Sonntag Nachmittag auch noch ein Militärkonzert geboten.

— (Odeon: „Schwert und Herd.") Im Lichtspielhaus „Odeon" (Gerechtestraße) wird ab Freitag das große Filmwerk „Schwert und Herd" gegeben, in welchem Fritz Skowronek, der bekannte Verfasser des Masurenbuches, ein fesselndes patriotisches Drama geschaffen hat, dessen Anziehungskraft dadurch noch wesentlich erhöht wird, daß die besten Kräfte des königl. Schauspielhauses darin mitwirken. Da der Andrang sehr stark sein wird, ist zu empfehlen, den Besuch, wenn möglich, nicht auf den Abend zu verschieben, sondern der um 3 Uhr beginnenden Nachmittagsvorstellung beizuwohnen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.



Brieftauben im deutschen Heeresdienst.
Links: Gasschutzkasten im Unterstand, in den die Tauben bei einem Gasangriff gesetzt werden.
Rechts: Transport der Tauben zur Brieftaubenstation in der vordersten Stellung.

Zur Nachrichtenübermittlung werden trotz aller technischen Fortschritte in den Schützengräben immer noch Brieftauben verwendet. Die Tierchen sind natürlich allen Wechselfällen des Kampfes ausgesetzt, ganz besonders auch den Wirkungen giftiger Gase. Um die Vögel vor diesen Gasen zu schützen, hat man Gasschutzkästen eingeführt, in die die Tauben bei einem Gasangriff gesetzt werden. Die Tauben stehen unter Aufsicht ihrer Pfleger und Wärter, die für die Tiere verantwortlich sind. Bei der Wichtigkeit, die der Brieftaubendienst trotz aller Errungenschaften auf dem Gebiete des Fernsprechwesens, der drahtlosen Telegraphie und des Flugdienstes hat, ist es durchaus nötig, die Tiere möglichst allen Gefahren zu entziehen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt für Goldsachen 31 Mk.

Deutsche Worte.

Wer nichts waget, der darf nichts hoffen.
Schiller.

Letzte Nachrichten.

Getäuschte Hoffnungen.

Bern, 24. April. „Figaro" schreibt: Die Entente habe ein besonderes Interesse an den Aufständen in Deutschland, da die Folgen sich bei den militärischen Operationen im deutschen Heere geltend machen müßten. Sollten sich die Streiks ausdehnen und verlängern, so würde die Munitionsversorgung an der Front baldigst und ernstlich in Mitleidenschaft gezogen werden, umsomehr, als der augenblickliche Munitionsverbrauch beträchtlich sein müsse.

Französische Preßstimmen über die Lage.

Bern, 25. April. Trotzdem die französische Presse die militärische Lage, besonders die neue englische Offensive, optimistisch betrachtet, erklärt sie, noch nicht zu sehen, welche Absichten Hindenburg mit seinem Rückzug verbände. Einige Blätter, darunter auch „France Militaire", geben zu, daß noch schwere Opfer gebracht und große Anstrengungen gemacht werden müssen, um ein greifbares Ergebnis zu erzielen.

Gerüchte über einen Angriff auf Petersburg.

Amsterdam, 25. April. Nach „Allgemeen Handelsbladet" meldet der Petersburger Korrespondent der „Daily Expreß", daß viele Menschen aus Furcht vor einem Angriff der Deutschen zu Wasser und zu Lande die Hauptstadt verlassen. Alle Züge nach Moskau sind überfüllt.

Zum deutschen Torpedobootsvorstoß auf Dünkirchen.

Paris, 25. April. Meldung der Agence Havas. Das Marineministerium meldet: Ein Geschwader deutscher Zerstörer beschoß von der hohen See aus in der Nacht zum 25. April zwischen 2 Uhr 15 Min. und 2 Uhr 25 Min. Dünkirchen. Die Batterien an der Küste antworteten. Französische und englische Patrouillenfahrzeuge verwickelten den Feind, der sich in großer Schnelligkeit nach Ostende hin zurückzog, in einen Kampf. In dem kurzen Kampfe wurde einer unserer Zerstörer versenkt. Die Verluste des Feindes sind unbekannt.

Der Höhepunkt englischer Verbrechen.

London, 25. April. Reuter meldet: Nach einer Bekanntmachung der englischen Admiralität seien am 17. April abends die Lazarettschiffe „Donegal" (1885 Brutto-Registertonnen) und „Lanfranc" (6287 Brutto-Registertonnen) ohne Warnung torpediert worden, während sie Verwundete nach britischen Häfen bringen sollten. Wegen der Gepflogenheit der Deutschen, Lazarettschiffe ohne Warnung zu torpedieren, und im Hinblick auf den Umstand, daß Unterscheidungsmerkmale die Schiffe zu einem zu auffallendem Ziel für die deutschen U-Boote machen würden, sei es nicht länger angängig gewesen, die Lazarettschiffe in der bisherigen Weise kenntlich zu machen. Außer verwundeten englischen Soldaten seien auf der „Lanfranc" auch verwundete deutsche Gefangene befördert worden. Die ungesetzliche und unmenschliche Kriegführung der Deutschen, die sich seit einiger Zeit auch gegen Lazarettschiffe richtet, welche die Flagge des Roten Kreuzes führten, sei der Gipfelpunkt der Rohheit, der weder durch irgend eine Verdrehung des internationalen Rechts, noch durch die entschiedenste Betonung der Kriegsnotwendigkeit gerechtfertigt werden könne. — Hierzu ist zu bemerken: Die deutsche Regierung hat am 29. Januar 1917 eine Erklärung erlassen, wonach Lazarettschiffe im Gebiete des englischen Kanals in Zukunft nicht mehr zugelassen würden. Widerstrebend hat sie zu dieser Maßnahme erst gegriffen, als gar kein Zweifel mehr möglich war, daß England seine Lazarettschiffe zu Truppen-, Munitions- und anderen Transporten mißbrauchte. Nichts zeigt nun die Berechtigung der deutschen Maßnahme schlagender, als die obige englische Veröffentlichung. Das angebliche Lazarettschiff „Lanfranc" soll nach der Bekanntmachung der englischen Admiralität nicht mehr mit den Abzeichen der Lazarettschiffe versehen gewesen sein, und zwar angeblich wegen der deutschen Erklärung. In Wirklichkeit aber war der deutschen Regierung schon durch eine holländische Note vom 15. April d. Js. mitgeteilt worden, daß „Lanfranc" von der Liste der Hospitalschiffe gestrichen worden sei. Nichtsdestoweniger wurden am Tage nach dem Untergange der „Lanfranc" an der Unfallstelle Rettungsboote mit dem Namen „Lanfranc" und den Abzeichen, welche nur Lazarettschiffe und deren Boote tragen dürfen, angetroffen. Obgleich die englische Regierung die Möglichkeit hat, Verwundetentransporte außerhalb des Kanals ohne jede Gefahr auszuführen, nimmt sie diese Transporte über das gefährdete und gesperrte Gebiet vor. Daß diesen Transporten deutsche Verwundete und Kranke anvertraut werden, setzt der verbrecherischen Handlungsweise die Krone auf. Die englische Gewissenlosigkeit reiht sich würdig der französischen an, die so weit geht, durch besondere Nettoyeurs wehrlose deutsche Verwundete zu ermorden.

Das neue portugiesische Kabinett.

Lissabon, 25. April. Meldung der „Agence Havas". Alfonso Costa hat folgendes Kabinett gebildet: Ministerpräsident und Finanzminister Alfonso Costa, Kriegsminister Mendes Ribeiro Norton de Matos, Marineminister Nantes Fedroso, Minister für auswärtige Angelegenheiten Auguste Soares.

Fettmangel in Dänemark.

Kopenhagen, 26. April. Infolge des durch den Unterseebootkrieg entstandenen Rohstoffmangels, namentlich für die Margarine-Industrie, haben sich die Industrie-Organisationen an die hiesige Regierung mit dem Ersuchen gewandt, dafür Sorge zu tragen, daß durch die Herabsetzung der Ausfuhrmenge an Butter und Fett der für die dänische Bevölkerung entstandene Mangel ergänzt wird.

Der König von Dänemark in Stockholm.

Stockholm, 25. April. Meldung des schwedischen Telegrammbüros. Der König von Dänemark wohnte mit der schwedischen Königsfamilie gestern nach der Festtafel im Schlosse der Aufführung der Oper „Parsifal" bei. Heute nahm der König bei dem Prinzen Karl das Frühstück ein und machte in der Stadt Spaziergänge. Am Nachmittag brachten die Gesangvereine dem König im Schlosse ihre Huldigung dar. Abends 8 Uhr erfolgte die Rückreise nach Kopenhagen. Der König wurde von der Königsfamilie nach dem Bahnhof geleitet und von der Menge mit Hurrarufen begrüßt.

Demission des norwegischen Justizministers.

Kristiania, 25. April. Der Justizminister Urbye hat infolge der gestrigen Abstimmung im Adelsting über Einschränkungen der Pressefreiheit sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Monopolisierung der Kohle in Rußland.

Petersburg, 25. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Im Handelsministerium fand eine Beratung statt, welche sich mit der Frage der Einführung eines Steinkohlenmonopols beschäftigte. Das Ministerium beabsichtigt, der Regierung das Verfügungsrecht über alle brennbaren Materialien zu übertragen und deren Verteilung zu regeln. Die Vertreter der Industrie, welche der Beratung beiwohnten, erhoben keinen Einspruch gegen diesen Plan, der, wie man glaubt, im Mai verwirklicht werden wird.

Die ersten Vorschüsse Amerikas.

Washington, 25. April. Reutermeldung. Der Schatzamtssekretär übergab dem britischen Botschafter eine Schatzanweisung über 200 Millionen Dollars.

Berliner Börse.

Wie gestern, so herrschte auch heute im freien Börsenverkehr im Hinblick auf die andauernd günstigen Berichte über die militärische Lage eine recht angeregte Stimmung. Neben lebhafteren Umsätzen am Montanmarkt, wo Phönix, Bochumer, Oberbedarf und Rein-Stahl vorzugsweise gekauft wurden, entwickelte sich in Elektrowerten, chemischen Aktien und anderen Industriepapieren regeres Geschäft bei anziehenden Kursen. Türkische Werte, sowie russische Banken waren gefragt und leicht gebessert. Schiffahrtsaktien zeigten gegen gestern nur wenig Veränderung. Der Anleihemarkt verkehrte in ruhiger Festigkeit.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	26.	4,17	23.	3,84
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	25.	3,07	26.	3,16
Chwalowice . .	24.	3,55	25.	3,64
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26. April früh 7 Uhr.

Barometerstand: 773 mm
Wasserstand der Weichsel: 4,17 Meter.
Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Westen.
Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: + 7 Grad Celsius, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 27. April.
Heiter, Temperatur wenig geändert, Nachtfrost.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 20. April 1917.
Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Jacobi.

Am 24. April d. Js. verunglückte tödlich durch Absturz der

Leutnant d. R.

Karl Bissen.

Die Flieger-Beobachterschule Thorn bedauert schmerzlichst den Verlust dieses wackeren Kameraden, der sein Leben im Dienst für das Vaterland ließ.

Ehre seinem Andenken!

Thorn den 25. April 1917.

Flieger-Beobachterschule Thorn
Thieme,
Hauptmann und Kommandeur.

Dienstag, nachm. ½4 Uhr, verstarb nach langem Leiden mein lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bürogehilfe

Albert Reile

im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Thorn den 26. April 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 28 April 1917 um 4½ Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses aus statt.

Nachruf.

Am 20. d. Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriges Vorstandsmitglied,

Herr Buchhändler

John Kallweit.

Sein reger Eifer für die idealen Ziele des Vereins sichern ihm hier sowie in der Gruppe und im Bunde ein ehrenvolles Andenken.

Verein für Gesundheitspflege Thorn.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden zum Heimgange meines teuern Mannes, unseres unvergeßlichen, treusorgenden Vaters, insbesondere Herrn Pfarrer Freytag für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen im Namen der Hinterbliebenen Allen herzlichen Dank.

Thorn, im April 1917.

Frau Pauline Janke
und Kinder.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich Allen, insbesondere den Herren Feldwebeln des Ers.-Batls. J.-R. 21, dem Untffz.-Korps und Mannschaften der 1. Feld.-Komp. E. 21 herzinnigen Dank.

Der trauernde Gatte Mälz, Offz.-Stellv.,
nebst Kindern.

Landwirt,

kriegsbeschädigt, sucht Stellung auf kl. Gut oder Kriegsvertretung.

Angebote unter **G. W. 100**, postlag. Schönsee Westpr.

Junge Dame

möchte sich mit schriftlichen Arbeiten im Hause beschäftigen.

Angebote unter **J. 859** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Buchhalterin

sucht stundenweise Beschäftigung.

Gefl. Angebote unter **L. 836** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer flechtet Stühle aus?

Angebote unter **B. 852** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Statt Karten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Gertrud Brennig
Thilo Krähmer

im Minenwerfer-Ersatz-Bataillon Nr. 2, Thorn,

im April 1917.

Am 26., 27. und 28. April 1917 werden Privatfrachtstückgüter nicht zur Beförderung angenommen. Erteilte Sondergenehmigungen gelten an diesen Tagen nicht.

Bromberg den 24. April 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Nehme jede Nähmaschine, sowie Milch-Zentrifugen, Musik-Apparate, Fahrräder in Reparatur.

Bitte die Gegenstände jetzt zu bringen, so können die Reparaturen gut gearb. werden.

Auch werden elektrische Hausleitungen neu angelegt,

sowie jede Reparatur ausgeführt

P. v. Bezorowski
Schönsee Westpr., Kreis Briesen.

Kleintierzuchtverein Thorn.

Kleintier-Markt u. -Schau

Sonnabend den 28. April, nachm. 1 bis 7 und **Sonntag den 29. April d. Js.,** vorm. 9 bis nachm. 7 Uhr

auf der Culmer Esplanade,

in der Nähe des Kriegerdenkmals.

Militärmusik: Sonnabend, nachm. 3 bis 4 und Sonntag, 12 bis ½2 Uhr nachm. vor dem Ausstellungsgebäude.

Eintrittspreis: Zivilpersonen 20 Pf., Militärpersonen 10 Pf.

Der Vorstand.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist Dienstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung entgegengenommen.

Alle nach Thorn neu zugezogene Personen **evangelischen Bekenntnisses** haben **1 Jahr lang** das Recht zu wählen, ob sie sich unserer Personalgemeinde anschließen, oder der evangelisch-lutherischen Parochie angehören wollen, in welcher sie wohnen.

Meldungen (auch von Haus aus **Reformierte** sind dazu verpflichtet) nimmt unser Vorsitzender, Herr Pfarrer Arndt, in seiner Wohnung, Mellienstraße 115, entgegen.

Der Gemeinde-Kirchenrat der evang.-reform. Gemeinde.

---

62. Zuchtviehauktion

der westpr. Herbuch-Gesellschaft Danzig

Freitag, 11. Mai, in Danzig,

Schlacht- und Viehhof, vorm. 11 Uhr.

Auftrieb:

30 tragende Kühe und Färsen und 100 Bullen.

Kataloge kostenlos ab 1. Mai von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag:

Schwert und Herd.

Menschenschicksale im Weltkriege, 6 Akte. Verfaßt von Dr. Fritz Skowronek. Regie: Dr. Viktor Mendel.

Personen-Verzeichnis: Folgende Hauptrollen sind mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn Generalintendanten Graf Hülsen-Haeseler von den Solokräften des königl. Schauspielhauses Berlin besetzt:

Rittergutsbesitzer Krafft . . Leop. Frhr. von Ledebur.
Anna, seine Frau . . . . Vilma von Mayburg.
Erika, ihre Tochter . . . Elfriede Heisler.
Paul Marwitz, stud. med. . Curt Vespermann.
Wilh. Trautmann, Schmied Karl Vogt.
Lise Witt, Bauernmädchen Hannes Hoff.
(sämtlich vom königl. Schauspielhaus Berlin.)
v. Holle . . . Oskar Linke. Schloßpfarrer Marwitz . . . Carl Töpfer.
Seine Frau . . . Stefania Hausch. Der alte Trautmann, Schmied . . . Max Auzinger.
usw. Soldaten. Bauern. Verwundete. Fabrikbesitzer. Volk.
Zeit: vor, während und nach dem Kriege.

Eine fatale Situation. Lustspiel, 3 Akte, mit Asta Hiller, Erika Glaßner, Jenny Marba und Kurt Busch.

Neueste Kriegswoche.

Metropoltheater. Sonntag dasselbe Programm wie oben. Kindervorstellung nur von ½2–4 Uhr.

Auch diesen Vorstellung wird höfl. gebeten, gleich bei Beginn derselben um 3 Uhr beizuwohnen.

Cognac-, Rum-, Arrac-Verschnitt u. sämtl. Weine

empfiehlt

R. Thürmann, Stettin,
Weingroßhandlung, Fernruf 1663.

Guter Privat-Mittagstisch

zu haben Coppernikusstr. 3, ptr.

Wer?

übernimmt bei einem Untertertianer die Beaufsichtigung der Schularbeiten? Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **W. 847** an die Geschäftsstelle der „Presse".

16000 Mk.

sind auf 1. Hypothek sofort zu vergeben. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Wohnungsgesuche

Junges, kinderl. Ehepaar sucht sofort

möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit.

Angebote unter **A. 851** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine leere Stube

mit Gasgelegenheit von einzelner Person zu mieten gesucht. Zu erfragen Klosterstraße 10, 3.

Junges Mädchen sucht Schlafstelle

ohne Kaffee. Schillerstraße 7, 1.

Ein Grundstück

von 40–50 Morgen wird zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Bedingung guter Boden.

Angebote unter **J. 834** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Von zwei jungen Damen wird v. sof. möbl. Wohnung gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **F. 856** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Kleine Wohnung,

1 Zimmer und Küche, von sofort oder 15. Mai zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter **V. 846** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Mit dem U-Boot gegen England!

Vortrag mit 130 Lichtbildern

von Kapitänleutnant a. D. **van Bebber**

am Montag den 30. April, abends 7½ Uhr,

im großen Saale des Artushofes.

Aus dem Inhalt:

1. Teil. Die Bauart und das Wirken der Seeminen und Torpedos und ihre Verwendung gegen den Feind. Minensperren. Der Lauf des Torpedos unter Wasser, seine selbsttätige Steuerung der Tiefe und Seite nach. Unsere U-Boote, Entstehungsgeschichte. Ein Rundgang durch die Räume eines modernen Bootes, die Zentrale für die technische Leitung des Bootes, der Mittelpunkt der seemännischen Führung, der Kommandoturm, die Konstruktion der Sehrohre, ein Gang durch die Maschinenräume für Ueberwasser- und Unterwasserfahrt, Lufterneuerungsanlagen, Torpedoheckraum, Funkentelegraphie und Geschützaufstellung.

2. Teil. Die Berechtigung und Notwendigkeit unseres uneingeschränkten U-Bootkrieges. Sperrgebiete um England und im Mittelmeer, deren Bedeutung. Eine Fahrt auf einem Boote. Ein- und Auftauchen, Unterwasserfahrt, die Rekordleistungen unserer Boote. Taktisches Verfahren gegen feindliche und neutrale Handelsschiffe innerhalb und außerhalb der Sperrgebiete, Dampferversenkungen, Lusitania u. s. w., die Taktik gegen feindliche Kriegsschiffe, Leon Gambetta, Triumph, Majestic und die Taten unseres U-Bothelden Weddigen, Truppentransporte, Gefahren der Boote. Im Kampfe gegen bewaffnete Handelsdampfer und gegen feindliche Flieger, Minen und Netzsperren, Rettungsmittel für die Mannschaften havarierter Boote. Unsere U-Bootbeute in statistischer Zusammenstellung. Ausblick in die Zukunft.

Karten zu 2.–, 1.– Mark, Schüler 0,50 Mark in der **Buchhandlung Walter Lambeck und an der Abendkasse.**

Preussischer Hof. Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 29. April:

Große Gala-Vorstellung,

von 4 bis 10 Uhr.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz

empfiehlt seine **behaglichen Räume.**

Ein Konzert-Phonolißt

bietet **künstlerische Klaviervorträge** in reichhaltiger Auswahl.

Kleine Villa,

6 bis 7 Zimmer und Zubehör, in ruhiger Lage der Bromberger Vorstadt wird von älterer Dame zum 1. Juli d. Js. zu mieten gesucht.

Angebote mit Angabe des Mietspreises zu richten an die Geschäftsstelle der „Presse" unter **T. 844.**

Sofort möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küche gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **E. 855** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Wohnungsangebote.

Gut möbliertes, freundl., sonniges Zimmer,

Gasbeleuchtung, **schöne Aussicht auf die Weichsel,** sofort zu vermieten.

Bankstraße 6, 2 Treppen, links, 1. Eingang.

Elegant möblierte

3-Zimmerwohnung

mit allem Komfort, Telephon, Garten zc. an verheirateten Offizier zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Freundl. möbl. Zimmer

von sofort oder 1. 5. zu vermieten.

Angebote unter **Y. 849** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundl. möbl. Zimmer

von sofort oder 1. 5. zu vermieten.

Heiligegeiststraße 11, 2 Trp.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,

elektr. Licht. Bad. in gutem Hause von sofort zu vermieten. Bismarckstr. 5, Nähe der Stadtbahn.

Eleg. möbl. Wohnzimmer, sep. Eing., von sofort zu verm. Gerechtestr. 33, 1.

Schön möbl. Zimmer

(Bromberger Vorstadt) zu vermieten, Preis 25 Mark, **sowie ein kleines möbliertes Zimmer** für 12 Mark.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Ein möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang ist vom 1. 5. 17 zu vermieten.

Besichtigung zwischen ½2 und ½3 Uhr. Schulstraße 18, part., links.

Möblierte Zimmer

mit Burschengelaß zu vermieten.

Mocker, Schwerinstraße 2.

Eine Privatkantine

mit Einrichtung ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.

Lewandowski, Schuhmacherstr. 18.

Den in meinem Lokal **Hotel „Drei Kronen"** (Saal) **Sonntag den 22. d. Mts.** irrtümlich mitgenommenen

Militär-Extramantel

bitte ich höflichst an mich abzuliefern.

J. Rozynski.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Durch Sieg zum Frieden.

„Het Volk“, das Parteiblatt der holländischen Sozialdemokratie, veröffentlichte dieser Tage eine Unterredung mit dem Führer der holländischen Sozialdemokratie Troelstra, die dieser kurz vor seiner Abreise nach Stockholm dem Vertreter des Blattes zugestanden hatte. Troelstra betonte, daß das ausführende Komitee des sozialistischen Büros im Haag den Beschluß seiner Reise nach Stockholm und die Zusammenberufung einer internationalen Konferenz selbständig und ohne das Einverständnis mit den außerhalb Hollands wohnenden Komiteemitgliedern gemacht habe. Vorher sei allerdings versucht worden, die Zustimmung des Vorsitzers des internationalen Büros van der Velde und der französischen Genossen zu erlangen. Aber diese Versuche seien gescheitert. Die französische Parteimehrheit habe, so stark auch die Minderheit sei, wiederholt die Mitwirkung verweigert, und die Rede van der Veldes im Trokadero über die russische Revolution habe ebenso wie die von französischer Seite an die russischen Arbeiter gesandten Telegramme bewiesen, daß man auf jener Seite für eine extreme Kriegspolitik bis zum Siege neige. Um aber die Meinungen der sozialistischen Führer der anderen kriegführenden Gruppen kennen zu lernen, werde er, Troelstra, der Aufforderung der deutschen Parteileitung entsprechen und mit ihr und den österreichischen Genossen in Berlin beraten. Troelstra führte weiter aus, daß der Friede, wie ihn das ausführende Komitee sich denke, etwa in der Richtung der Ausführungen Kerenskis und der Senatsrede Wilsons liege. Er geht nicht nach Stockholm, um für einen Sonderfrieden Deutschland—Rußland zu wirken, sondern sein Streben sei gerichtet auf einen Frieden zwischen allen Kriegführenden, und zwar einen Frieden, so dauernd wie möglich. Der Gedanke eines Sonderfriedens käme nur dann inbetracht, wenn die Umstände ergeben würden, daß er das einzige Mittel sei, um das Ziel, den allgemeinen Frieden, zu erreichen.

Das werden die Umstände unter allen Umständen ergeben. Aber wenn Herr Troelstra im Ernste dem allgemeinen Frieden dienen will, so wird er bald genug erkennen, daß er auf dem Holzwege ist! Auch bleibt doch wohl anzunehmen, daß mindestens er nicht in Englands Solde steht und ohne alle Bezahlung und eigenes Wollen dessen Geschäfte besorgt. Das gleiche gilt wohl auch von den russischen Sozialisten, die „der Menschheit zu dienen“ meinen, indem sie sich dem Vorschlage Levins auf Herbeiführung eines Sonderfriedens mit Deutschland und Österreich widersetzen. Selbst der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat an den amerikanischen Sozialisten Meyer gedrahtet, daß die gesamte russische revolutionäre Demokratie keinen Sonderfrieden erstrebe, sondern einen internationalen Frieden ohne offene oder verschleierte Annexion auf der Grundlage der freien Entwickelung der Völker.

So dürfte denn nach den Wünschen der Internationale tatsächlich am 15. Mai in Stockholm eine Beratung stattfinden, und Berlin scheint mehr und mehr das Hauptquartier dieser Internationale geworden zu sein, aus dem sich die Führer ihre Meinungen holen. Auch Herr Troelstra wird demnächst nach Berlin kommen und möglicherweise sogar französische Sozialisten, die sich zu dem Zwecke bereits in der Schweiz aufhalten.

So sehr sie alle nun mit dem deutschen Volke in dem Wunsche übereinstimmen, einen dauernden Frieden herbeizuführen, so wenig kann dieser durch eine internationale Beratung herbeigeführt werden. Das einzige, was diese zu beschließen vermöchte, wäre, daß die Sozialisten aller Länder auf ihre Regierungen dahingehenden Druck ausübten, daß eine Beratung aller kriegführenden und neutralen Regierungen zur Herbeiführung eines Friedens stattfinden solle.

Die Ungangbarkeit dieses Weges dürfte doch mindestens der Minderheit von halbwegs klardenkenden Köpfen einleuchten, die sich über die treibenden Kräfte in dieser Bewegung klar sind: einerseits die amerikanisch-britische Kapitalmacht mit ihrer Gehilfin, der romanischen Freimaurerei, und andererseits die deutschen Mächte. Daß England auf der Grundlage der gegebenen Stellung mit Vergnügen Frieden schließen könnte, leuchtet ein im Hinblicke auf die ungeheuren Gebiete, die es während des Krieges mangels eigenen Waffenglückes seinen Verbündeten und den Neutralen gestohlen hat und sicherlich mit Gegenforderungen rechnerisch zu verteidigen wissen würde. Auch daß Österreich-Ungarn zur Not einem solchen Frieden beistimmen könne, leuchtet ein im Hinblicke auf Albanien, Montenegro, Serbien und Rumänien. Desgleichen könnte Bulgarien sich einstweilen für befriedigt erklären, unter keinen Umständen aber die Türkei und einstweilen auch nicht das deutsche Reich.

Aber die Internationale will ja auch garnicht aufgrund der gegebenen Lage den Frieden herbeigeführt sehen, sondern wie selbst der deutsche Parteiausschuß in seiner Entschließung betont, „einen gemeinsamen Frieden vorbereiten ohne Annexionen und ohne Kriegsentschädigungen auf der Grundlage einer freien und nationalen Entwickelung aller Völker“. Die Wirkung könnte nur die Herbeiführung von Wirren sein, gegen die der dreißigjährige Krieg als ein Friedensparadies erschiene.

Die deutsche Sozialdemokratie wird deshalb niemand überzeugen können, einen solchen Beschluß, wie ihn der Parteiausschuß und der Parteivorstand in gemeinsamer Sitzung mit den Vorständen der Fraktionen des Reichstages und des Preußischen Abgeordnetenhauses, sowie der Landeskommission für Preußen am 19. April einstimmig gefaßt haben, tatsächlich als bestgeeigneten Weg zum Frieden zu betrachten. Ihre herausfordernde, von Tag zu Tag zuversichtlichere Sprache gegenüber der Regierung läßt vielmehr unzweideutig erkennen, daß ihre Ziele außerhalb dessen liegen, wofür unsere Söhne jetzt an allen Fronten bluten und fallen. Zumteil erklärt sich dies wohl aus der angst- und notgedrungenen „Freiwilligkeit“ der Regierung, die in der erfolgreichen Demokratie selbstverständlich den hohnvollen Übermut und die drängende Begehrlichkeit verstärkt. Aber vergegenwärtige man sich, wie geschickt die hinter der Sozialdemokratie stehenden Einflüsse sich bei Ausbruch des Krieges zu drehen und wenden verstanden haben und wie ungezwungen sie nun ihrem Siegeswunsche sich hingeben, so gewinnt das ganze Spiel, das in einzelnen Zügen wie z. B. dem Berliner Munitionsstreik, sich klar als Landesverrat kennzeichnete, doch eine ganz und gar andere Wendung. Indem die deutsche Sozialdemokratie Hand in Hand mit derjenigen unserer Feinde arbeitet, wirkt sie bewußterweise und erklärtermaßen gegen die Stärkung der deutschen Macht; unbewußt oder mindestens nur wenigen besonders Eingeweihten bekannt, dient sie aber damit der Weltherrschaft eben jenes Kapitalismus, den sie zu bekämpfen trachtet und doch fördert als ein Teil jener Kraft, die das Gute will und das Böse schafft. Wie immer der einzelne Sozialdemokrat hierzu stehen mag — von dem überwiegenden Teile der um der Arbeitsgelegenheiten willen folgenden Arbeiterschaft abgesehen —, decken sich die Bestrebungen der Vorkämpfer für die deutsche Republik sowohl in ihren Zielen als in ihren Mitteln durchaus mit denen unserer Feinde. Demgegenüber kann dem deutschen Volke und Vaterlande nur ein Hindenburgfrieden helfen, der aus Siegen zu Wasser und zu Lande als Notforderung unserer Feinde sich ergeben wird.

—y.

Die Reichsregierung zur Rüstungsarbeit.

Der **Reichskanzler** hat an sämtliche Bundesregierungen das nachstehende Schreiben gerichtet:

Jeder Deutsche weiß, daß die Sicherheit unseres Vaterlandes, daß der Sieg in dem uns aufgezwungenen Kampfe von der Beschaffung gewaltigen Rüstzeuges für Heer und Flotte abhängt. Dazu ist unausgesetzte, angestrengteste Arbeit in allen Betrieben, die für die Kriegführung Bedeutung haben, unbedingt notwendig. Werden solche Unternehmungen, wenn auch nur auf kurze Zeit stillgelegt, so wird die Schlagfertigkeit unserer Truppen in Frage gestellt und den Plänen und Berechnungen unserer Heeresleitung die Unterlage entzogen.

Die aufgeklärte deutsche Arbeiterschaft ist sich der hohen Bedeutung ihrer Aufgabe voll bewußt. In letzter Zeit haben aber an einigen Orten Personen, die sich dadurch bewußt oder unbewußt in den Dienst unserer Feinde stellen, versucht, sie in der Erfüllung dieser Aufgabe zu stören.

In verschiedenen Betrieben, deren ungestörter Fortgang für die Landesverteidigung wesentlich ist, ist an die Arbeiter mündlich, schriftlich oder durch Verteilung von Flugblättern und Handzetteln die Aufforderung zur Arbeitseinstellung gerichtet worden. Es ist ferner mehrfach versucht worden, Arbeiter, die getreu ihrer Pflicht zur Werkstatt zurückkehrten, von der Arbeit abzuhalten. Auch in Zukunft werden solche Versuche scheitern an dem vaterländischen Pflichtgefühl und dem gesunden kameradschaftlichen Sinn unserer deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Übereinstimmung mit der Leitung ihrer bewährten Berufsorganisationen ihre ganze Kraft daran setzen, unseren kämpfenden Brüdern zu schaffen, was sie zur Verteidigung der Heimat brauchen.

Die deutsche Arbeiterschaft soll aber auch wissen, daß die Staatsbehörden, die über Recht und Gesetz zu wachen haben, mit ihr gegen jene verbrecherischen Machenschaften ankämpfen werden. Das Strafgesetzbuch bedroht diejenigen, die auf die angegebene Weise einer feindlichen Macht Vorschub leisten oder der Kriegsmacht des deutschen Reiches oder seiner Bundesgenossen Nachteil zufügen, wegen Landesverrats mit schwerer Strafe. Wer unsern tapferen Kriegern in diesem heiligen Kampfe ehrlos und treulos in den Rücken fällt, der stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und soll von der ganzen Schärfe des Gesetzes getroffen werden.

Ich weiß mich einig mit den hohen Bundesregierungen in dem Gefühl heiliger Verpflichtung, jede deutsche Arbeit im Dienste unseres um sein Dasein ringenden Volkes mit allen Mitteln zu fördern und vor feindlichen Umtrieben zu schützen.

gez. von Bethmann Hollweg.

Politische Tagesschau.

Der 1000. Tag des Weltkrieges.

Als am 1. August 1914 der große Krieg begann, glaubte Niemand in der ganzen weiten Welt, daß er eine so gewaltige Ausdehnung annehmen würde. Heute steht mit Ausnahme einiger weniger Staaten tatsächlich die ganze Welt in Flammen. Auch glaubte man, er werde in wenigen Monaten beendet sein. Die heutige Vervollkommnung lasse eine lange Dauer nicht zu. Auch würde er dann solche Summen verschlingen, daß selbst das reiche England nicht in der Lage sei, diese aufzubringen. Aber in unserer, der Wunder sonst so abholden Zeit erlebt man Wunder über Wunder. Mit nur wenigen Verbündeten hält das kleine Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber siegreich stand. Es setzt mit seinen U-Booten England, die Beherrscherin der Meere, in Furcht und Schrecken und bringt auch die Riesensummen auf, welche der Krieg erheischt. Nicht mehr rechnet man heute mit Monaten, sondern mit Jahren und der 26. April ist bereits der 1000. Kriegstag. Damit hat der Weltkrieg schon ein Drittel der Dauer des 7jährigen Krieges überschritten, denn dieser währte vom 1. Oktober 1756 bis 15. Februar 1763, also 2329 Tage. Einen so langen Krieg hat Deutschland seit der Zeit nicht wieder erlebt. Selbst die Freiheitskriege, dauerten, einschließlich der durch Napoleons unfreiwilligen Aufenthalt auf Elba bedingten Pause nur rund 2½ Jahr. Hoffen wir, daß sich dem 1000. Kriegstage nur noch wenige weitere anschließen und daß die Glocken bald das Friedensgeläut anstimmen werden.

General der Infanterie Frhr. von Falkenhausen Gouverneur von Brüssel.

W. T.-B. meldet amtlich: Se. Majestät richtete an den neuernannten Generalgouverneur von Belgien, General der Infanterie **Freiherrn von Falkenhausen** nachstehendes Telegramm:

„An den Generaloberstel Freiherrn von Falkenhausen, à la suite des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regts. und Oberbefehlshaber 6. Armee. Ich habe Sie heute zum Generalgouverneur in Belgien ernannt. Gerne hätte Ich Sie an der Spitze der 6. Armee belassen, um Ihre anerkannte Befähigung als Truppenführer dem Heere auch ferner zu erhalten. Der Tod des Generaloberstel Freiherrn von Bissing hat aber die Neubesetzung der Stelle des Generalgouverneurs in Belgien notwendig gemacht, und hierbei ist Meine Wahl auf Sie gefallen. Ihre Laufbahn und Ihre hervorragende Bewährung in allen Ihnen bisher übertragenen Stellen, Ihre Mir wohlbekannte Einsicht und Tatkraft geben Mir die sichere Gewähr, daß Sie auch diese besonders wichtige und bedeutungsvolle Stelle, in deren Übertragung Sie den Ausdruck Meines besonderen Vertrauens erblicken mögen, zu Meiner Zufriedenheit und zum Wohl des Vaterlandes versehen werden. Ich vermag auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, ohne Ihnen meine besondere Zufriedenheit mit Ihren während des Krieges geleisteten vortrefflichen Diensten auszudrücken und Sie Meines königlichen Dankes hierfür und Meiner gnädigen Gesinnung zu versichern.

Großes Hauptquartier den 24. April 1917.

gez. Wilhelm.“

Vorarbeiten für die Wahlreform.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, will die Regierung Material zur Beurteilung der Frage, wie die Einführung des Proporzsystems und des Pluralwahlsystems wirken würde, dem Abgeordnetenhaus unterbreiten, damit dann die Parteien des Hauses, die die Wahlreform machen wollen, ihre Wünsche äußern können.

Vom Abgeordnetenhaus.

Nach dem „Berl. Lokalanz.“ hat das **Abgeordnetenhaus** heute Nachmittag 2 Uhr seine Vollsitzungen wieder aufgenommen. Kleinere Vorlagen und Anträge, darunter der Antrag des Abgeordneten Fritz, betreffend die deutsche **Einheitskurzschrift**, und **Petitionsberichte** stehen auf der Tagesordnung. Wie verlautet, beabsichtigt die Mehrheit des Hauses, die in den Kommissionen durchberatenen **weitschichtigen Entwürfe des Wohnungsgesetzes** und **Wirtschaftsversicherungsgesetzes** sowie des Gesetzes über **Familien-Fideikommisse, Stammgüter und Familienstiftungen zu erledigen.**

Des Reichshaushaltsausschusses Dank an Hindenburg.

Der Reichshaushaltsausschuß hat gestern folgende **Erklärung** beschlossen, die Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphisch übermittelt worden ist: Die unterzeichneten Mitglieder des Reichshaushaltsausschusses danken den unvergleichlich tapferen deutschen Helden von Arras, an der Aisne, in der Champagne und wo immer sie für des Volkes Heil und des Vaterlandes Wohl kämpfen und bluten, für ihre in der Weltgeschichte einzig dastehenden Leistungen. Sie legen für das deutsche Volk das Gelöbnis ab, mit ganzer Kraft unerschütterlich für seine opfermutige Verteidigung bis zum baldigen Frieden zu sorgen.

Berlin den 25. April 1917.

Dr. Spahn. Behrens. von Boehn. Davidsohn. Erzberger. Giesberts. Götting. Gothein. von Graefe-Güstrow. Gröber. Dr. Haas-Baden. Dr. Haegny. Held. Hoch. Mertin. Nacken. Nehbel. Noske. Dr. Pfleger. Schirmer. Schöpflin. Schulz-Erfurt. Dr. Stresemann. Stücklen. v. Trampczynski. Weinhausen. Wels.

Im Hauptausschuß des Reichstages

sind zur Beratung des Heeresvoranschlages folgende **neue Anträge** gestellt worden. Dr. **Cohn** (Soz. A.-Gem.) auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses, der in ständiger Verbindung mit dem Reichskanzler die **Kriegführung** und die Verwaltung der besetzten Gebiete überwacht. — **Groeber** und Genossen (Ztr.) auf eine dem Metallwert voll entsprechende Vergütung der Kirchengemeinden für die von der Militärverwaltung enteigneten **Kirchenglocken** und auf Lieferung von Glockenmetall gegen Rückzahlung der Vergütung nach Beendigung des Krieges, sowie auf Gewährung von Unterstützungen an bedürftige Kirchengemeinden zur Wiederbeschaffung der Glocken.

Zum vaterländischen Hilfsdienst.

Im Fünfzehnerausschuß des Reichstags zur Mitwirkung bei der Ausführung des vaterländischen Hilfsdienst-Gesetzes erwiderte bei Erörterung der Frage, was gegenüber den vielen Anträgen zu tun sei, Betriebe zwecks Sicherung des Arbeiterstandes als kriegswichtig zu erklären, ein Vertreter des Kriegsamtes, vor der Einberufung eines Hilfsdienstpflichtigen ergangene Reklamationen könnten nun nicht mehr zur Entscheidung gebracht werden, es sei denn, daß die Gesuchsteller an der Befreiung eines Hilfsdienstpflichtigen vom Hilfsdienst ein unmittelbares Interesse nachweisen könnten.

Lebensmittel vom Felde in die Heimat.

Im **Hauptausschuß des Reichstags** erklärte gestern bei Beratung des Heeresetats Kriegsminister **von Stein**, daß künftig die **Heimsendung von Lebensmittelpaketen** aus der Front und Etappe bis zu einem Gewicht von 5 Kilogramm erlaubt, die private Hinaussendung von Lebensmitteln jedoch verboten werden solle.

Schärfere Heranziehung der Reklamierten zum Heeresdienst.

Das **Kriegsamt** hat **Anordnung** getroffen, daß aus unserem gewaltigen **Reklamiertenheer,** über das wir noch in der Heimat verfügen und das unser **Feldheer von 1870** um ein Mehrfaches übertrifft, eine größere Zahl für den Heeresdienst im Felde wieder freigemacht und in der Kriegswirtschaft durch Hilfsdienstpflichtige und Frauen ersetzt wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch ein Austausch zwischen Feld und Heimat stattfinden, sodaß ältere verheiratete Facharbeiter, besonders Familienväter — soweit die militärischen Interessen es zulassen — aus der Front herausgezogen und der heimatlichen Kriegswirtschaft wieder zugeführt werden. Ferner ist im Einvernehmen mit der obersten Heeresleitung beabsichtigt, zur Steigerung unserer Kohlenproduktion dem Bergbau weitere Kräfte aus dem Heere zuzuführen gegen Ersatz aus der Heimat. Dieser Ersatz kann nur aus der Kriegsindustrie entnommen werden. Von den in Verfolg vorstehender Maßnahmen notwendigen Einziehungen Reklamierter, mit denen in der Industrie bereits begonnen ist, bleibt die Landwirtschaft vollkommen unberührt. Die stellvertretenden Generalkommandos sind angewiesen, die Unternehmer rechtzeitig von den bevorstehenden Einziehungen zu unterrichten, damit für Ersatz der Arbeitskräfte Vorsorge getroffen werden kann. Eine scharfe Nachprüfung, ob nicht einzelne Betriebe mit Reklamierten übersetzt sind, geht mit den angeführten Maßnahmen Hand in Hand. Die Feststellungs- und Einberufungsausschüsse nach dem Hilfsdienstgesetz werden Gelegenheit haben, das Heranziehen der Reklamierten durch rechtzeitige Überweisung von Hilfsdienstpflichtigen nachdrücklichst zu unterstützen.

Die Kursöeständigkeit der deutschen Kriegsanleihen.

Das unbegrenzte Vertrauen des deutschen Volkes auf eine gesicherte und glückliche Zukunft des Vaterlandes, wie es in dem gewaltigen Ergebnis der 6. Kriegsanleihe in Erscheinung getreten ist, darf in der im Vergleich zu den Verhältnissen im den feindlichen Ländern überlegenen Kursbeständigkeit der deutschen Kriegsanleihen eine seiner wertvollsten Stützen erblicken. Während Deutschland seine 5zinsigen Kriegsanleihen durchweg zum Kurse zwischen 97,5 und 99 ausgeben konnte, mußte sich England bei seiner dritten 5zinsigen Kriegsanleihe (im Jahre 1916) zu einem Kurse von 95 verstehen, und Frankreich gab seine beiden Kriegsanleihen zu 10 v. H. unter dem Kurse der deutschen Kriegsanleihen aus. Dazu hat England die Zinssätze seiner Kriegsanleihen fortlaufend erhöhen müssen, während Deutschland für den weitaus größten Teil der nunmehr im Betrage von 60 Milliarden Mark übernommenen langfristigen Anleihen dem Satze von 5 v. H. treu geblieben und für die in den Schatzanweisungen der drei letzten Kriegsanleihen angelegten Kapitalien sogar auf den Satz von 4½ v. H. zurückgegangen ist. Aber nicht nur durch die Stetigkeit der Zinssätze und durch die für den Staat besonders günstigen Ausgabekurse zeichnen sich die deutschen Kriegsanleihen aus. Entsprechend deren innerem Wert, der sich in dem allgemeinen Vertrauen widerspiegelt, erfreuen sie sich einer außerordentlichen Kursbeständigkeit im Gegensatz zu den beiden englischen, welche zeitweise 12 v. H. bezw. 7,5 v. H. im Kurse verloren. Jeder deutsche Kriegsanleihebesitzer hat also die Möglichkeit, jederzeit den Betrag für seine Anleihe wieder zu erhalten, den er dafür ausgeliehen hat.

Eine Konferenz des Großwesirs mit dem Staatssekretär Zimmermann.

Der zurzeit in Berlin weilende türkische Großwesir Talaat Pascha machte gestern Morgen von 9 Uhr ab bei den verschiedenen Behörden Besuch. Um 12 Uhr hatte Talaat mit dem Staatssekretär Zimmermann eine Konferenz. Der türkische Botschafter wohnte dieser bei. Der türkische Gesandte in Kopenhagen ist gestern in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen. Auf 5 Uhr nachmittags war der Großwesir zur Kronprinzessin geladen.

Einberufung des Wiener Reichsrates.

Nach einer Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Büros hat die Regierung beschlossen, die **Einberufung des Reichsrates** für den 30. Mai in Aussicht zu nehmen, denselben vor allem mit der **Ernährungsfrage** und den wirtschaftlichen, mit dem Krieg zusammenhängenden anderen, insbesondere auch den **sozialen und staatsfinanziellen Fragen** zu befassen, sowie einen nicht blos für die bevorstehende Tagung, sondern auch für die weitere Tätigkeit des Reichsrates bestimmten Arbeitsplan vorzulegen, sich in der Zwischenzeit darüber mit den Parteien ins Einvernehmen zu setzen und zugleich den Abbau der politischen Zensur einzuleiten.

Keine Demobilisierung der Schweizer Armee.

Auf die Frage, ob es nicht möglich sei, die Schweizer Armee zu demobilisieren, erklärte General **Wille** laut „Berl. Tagebl.": Wenn die Schweizer auch nicht an eine Bedrohung von der einen oder anderen Seite glaubten, so wäre es doch **sinnlos**, wenn ein Zwischenfall sie **unvorbereitet** träfe.

Der Zustand im italienischen Heere.

Wie aus **Lugano** berichtet wird, sei der Zustand des Heeres im höchsten Grade **problematisch**. Die **Soldaten desertieren** in Massen, sodaß der Kriegsminister **Manifeste** erlassen muß, um sie **zur Rückkehr zu bewegen**.

Holland bleibt neutral.

Das Niederländische Korrespondenz-Büro meldet aus dem **Haag**: Die Erste Kammer hat den Marineetat für 1917 und den Marine-Ergänzungsetat für 1915 angenommen. Der Minister des Auswärtigen Landon erklärte in der Ersten Kammer, daß die Regierung in der auswärtigen **Politik** stets einen geraden Kurs zu steuern gedenke und weder unter dem Druck von rechts noch von links nachgeben werde. Jeder Kriegführende behauptet, sagte der Minister, wenn wir nach seiner Meinung von der Neutralität abweichen, daß dieses unter dem Druck seiner Gegner geschehe. Auch in der niederländischen Presse wurde diese Behauptung ausgesprochen. Der Minister wandte sich entschieden gegen diese Auffassung und erklärte: Die Regierung und ich haben niemals einem derartigen Druck nachgegeben. (Beifall.) Das Weißbuch, sagte der Minister, bildet eine Bestätigung dafür. Der Etat des Ministeriums des Auswärtigen wurde hierauf angenommen.

Die Parlamentsbill angenommen.

Reuter meldet aus **London**: Das Oberhaus hat die Parlamentsbill angenommen.

Das vorsichtige England.

„Daily Telegraph" meldet: Auf eine Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär des Krieges, daß **für 28 Zeitungen** des Vereinigten Königreiches die **Ausfuhr** nach dem Auslande **verboten sei**.

Die irische Frage.

Nach englischen Blättermeldungen wird die Regierungsvorlage **Ulster** das Zugeständnis machen, daß sechs Grafschaften von **Homerule** ausgeschlossen werden, während Homerule in dem übrigen Irland sofort eingeführt wird. Den ausgeschlossenen Grafschaften wird freigestellt, sich dem Homerule-Gebiet anzuschließen. Eine Zweidrittelmehrheit ist für den Beschluß nötig, wenn eine der sechs Graafschaften in das Homerulegebiet aufgenommen werden will. — „Daily News" und „Daily Chronicle" erklären diese Lösung für unzureichend. „Daily News" schreibt in einem Leitartikel: Wenn diese Meldung richtig ist, so ist jede Hoffnung auf einen Ausgleich in absehbarer Zeit verschwunden. „Daily Chronicle" schreibt, diese Regelung stehe im Widerspruch mit den Idealen, für die die Alliierten kämpfen.

Die Krisis in Spanien.

„Corrispondenza Vaticana" meldet aus Madrid, die Regierung weigere sich, die Demission des Botschafters am päpstlichen Stuhl **Calbeton** anzunehmen und habe ihm ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen.

Schwedens und Dänemarks Freundschaft.

„Svenska Telegrambyran" meldet aus **Stockholm**: Die bei der Königstafel gewechselten Reden waren von Gefühlen inniger Freundschaft getragen. König Gustav von Schweden sagte in seinem Trinkspruch: „Die Freundschaft zwischen Schweden und Dänemark ist in dieser ernsten und schweren Zeit, die wir alle durchleben, besonders teuer und wertvoll. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl meines lieben Freundes und Verwandten des Königs Christian von Dänemark." König Christian von Dänemark dankte und hob hervor, welche große Bedeutung für Schweden und Dänemark bei den gegenwärtigen ernsten Verhältnissen die persönliche Freundschaft der beiden Könige habe.

Die schwedische Lebensmittelknappheit.

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Die städtische Lebensmittelkommission habe bei der Regierung derartige Einschränkungen der Lebensmittelausfuhr beantragt, daß diese in Wirklichkeit einer völligen Einstellung der noch freien Ausfuhr von Lebensmitteln aus Schweden gleichkäme.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April 1917.

— Dr. jur. Fritz von Podbielski, Kammergerichtsreferendar und Leutnant der Reserve im Ziethen-Husaren-Regiment, zweiter Sohn des verstorbenen Landwirtschaftsministers Viktor von Podbielski, ist am 18. April vor dem Feinde gefallen.

— Der frühere Reichstagsabg. Gutsbesitzer Bauermeister ist im 80. Jahre in Hildesheim gestorben. Er gehörte dem Zentrum an und vertrat von 1903—1907 den 10. hannoverschen Wahlkreis Hildesheim—Gronau.

— In der Bundesratssitzung vom 23. April wurde einer Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1917 die Zustimmung erteilt.

— Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung über die Höchstpreise für Häcksel und eine Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Ölfrüchte und daraus gewonnene Produkte.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend den Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal zugegangen. Die einzige Bestimmung des Gesetzentwurfs besagt, daß die mit dem 30. September 1917 abgelaufene Frist, binnen welcher die Festsetzung des Gebührentarifs für den Kaiser-Wilhelm-Kanal dem Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrat überlassen bleibt, bis zum 30. September 1922 ausgedehnt wird.

— Die deutsch-türkischen Rechtsverträge, die geeignet sind, das deutsch-türkische Bündnis noch weiter zu festigen, sind im Wortlaut den Reichstagsabgeordneten zugegangen.

— Offiziersaspiranten, die an einem Offizieraspiranten-Kursus in der Heimat ohne Erfolg teilgenommen haben, sind als Offiziersaspiranten zunächst weiterzuführen. Die Streichung in der Liste der Offizieraspiranten bleibt dem Truppenteil überlassen. Sie wird nur dann zu erfolgen haben, wenn keine Aussicht besteht, daß der betreffende Aspirant durch weitere Ausbildung im Felde die Geeignetheit zum Offizier erlangt.

— Für die Landtagsersatzwahl in Aachen-Land, die durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Imbusch notwendig ist, hat das Zentrum den Vorsitzer des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Vogelsang-Essen als Kandidaten aufgestellt.

— Eine neue Liste 13 der „Straßb. Korrespondenz" umfaßt mit den Nummern 5140 bis 5328 die Namen weiterer Personen — diesmal lauter männliche im wehrpflichtigen Alter —, die der elsaß-lothringischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt wurden.

Außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.

Die auf Sonntag, 22. April, nach Berlin einberufene außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger war aus allen Teilen des Reiches sehr stark besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Vorsitzer, Dr. Faber-Magdeburg, eingehend Bericht über die umfassende Tätigkeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle in Wahrnehmung der verschiedenartigsten Interessen des Zeitungsgewerbes, besonders in Sachen der Kriegswichtigkeit der Betriebe und in der Papierfrage. Gegenüber den von anderer Seite gemachten Ausstellungen billigte die Versammlung das Verhalten der Vereinsleitung und nahm, mit allen gegen eine Stimme, eine Entschließung an, die dem **Vorstande den Dank und die Anerkennung** des Vereins und die feste Zuversicht ausspricht, daß er auch weiterhin kein Mittel unversucht lassen werde, um den Schwierigkeiten, die vermöge der langen Dauer des Krieges den Bestand der deutschen Presse bedrohen, sachgemäß und erfolgreich zu begegnen.

Zu dem Punkte **„Kriegswichtigkeit aller Zeitungsbetriebe"** teilte der Vorsitzer mit, daß es bisher nur in einzelnen Korpsbezirken gelungen sei, bei den zuständigen Kriegsamtsstellen die Erklärung aller Betriebe als kriegswichtig durchzusetzen. Zur Beseitigung der dadurch herbeigeführten ungleichmäßigen Behandlung, die im Gegensatz zu den gegebenen Zusagen steht, nimmt die Versammlung einstimmig eine **Entschließung** an, die sich gegen die noch vielfach erfolgende rücksichtslose Einziehung unersetzlicher Kräfte des Zeitungsgewerbes wendet. Der Vorstand wird aufgefordert, mit aller Entschiedenheit nochmals darauf hinzuwirken, daß die Zeitungen nun endlich in allen Korpsbezirken als kriegswichtig erklärt werden, damit das Zeitungsgewerbe von der bei der Bedeutung seiner vaterländischen Aufgabe doppelt schwer auf ihm lastenden dauernden Beunruhigung befreit und die Aufrechterhaltung seiner Betriebe gesichert werde.

Besonders gründlich wurde die **Papierfrage** erörtert — in Verbindung mit einer von den Gehilfen neuerdings geforderten außerordentlich hohen Lohnerhöhung die schwerste Kriegssorge der Zeitungsbetriebe. Der Bericht des Vorsitzers über die Reichsstelle für Papierholz, die ihren wesentlichen Zweck, das Papierholz aus der preissteigernden Kriegskonjunktur herauszunehmen, nicht hinreichend zu erfüllen scheine, vor allem auch, weil in ihrer Leitung kein Vertreter der Papierverbraucher sitze, fand in der Versammlung lebhaften Widerhall. Esser-Stuttgart bedauerte die Fortdauer des Holzwuchers unter den Augen der Behörden: Lattmann-Goslar rügte die Papierverschwendung, die in anderen Zweigen des Papiergewerbes vielfach noch getrieben wird und die ausreichende Herstellung und Lieferung von Papierholz verhindert; Krauß-Leipzig erklärt für den Kreisverein Sachsen, daß dieser eine Papierpreiserhöhung unter keinen Umständen annehmen könne. Es sei bitterer, letzter Ernst, wenn die Zeitungen, die als fast einziges Gewerbe keinen Kriegsgewinn aus der Kriegskonjunktur zögen, nun sagten: wir können nicht mehr. Landtagsabg. Graef-Anklam betonte mit Schärfe, jedes Vertrauen zu der Regierung müsse schwinden, wenn das von ihr, unter Geldopfern der Verleger, geschaffene Organ das Papier verteuere, statt es zu verbilligen. Besonders die mittlere und kleine Provinzpresse erliege unter diesen Umständen der Konkurrenz der billigen, noch kapitalkräftigen Großstadtblätter. Der mehrfach geforderte gesetzliche Zwang zur Herstellung einer gewissen Menge von Druckpapier ist, wie Müller-Berlin ausführt, in der Satzung der Reichsstelle für Papierholz bereits vorgesehen, aber bisher nicht durchgeführt, da man, wie Professor Wolff-Dresden bemerkt, den Bock zum Gärtner gesetzt hat. Es sprachen ferner Lensing-Dortmund, Dietzsch-Schwerin, Dr. Korn-Breslau; alle forderten von dem Vorstande, die äußerste Entschiedenheit gegenüber den Papierfabriken und angesichts des Versagens der Reichsstelle für Papierholz zu zeigen, und die Aufforderung eines der Redner, im Falle, daß das Gewerbe weiter von der Regierung imstich gelassen werde, zur Durchsetzung seiner bedrohten Interessen, die mit dem großen Interesse der Allgemeinheit zusammenfielen, die äußersten, letzten gesetzlichen Mittel zu ergreifen, um endlich den um ihre Existenz ringenden Zeitungsverlegern zur Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen zu verhelfen, fand stürmischen Beifall. Der Vorsitzer begrüßte diese Haltung der Versammlung, die dem bisherigen Vorgehen der Leitung entspreche, die ihre Auffassung der leitenden Stelle bereits sehr deutlich zum Ausdruck gebracht habe. Die sehr lebhafte Aussprache gipfelte in einer einstimmig angenommenen **Entschließung**. Sie stellt die große Erregung der Zeitungsverleger über die drohende Papierpreiserhöhung gegenüber der andauernden Verschlechterung der Lage des Gewerbes fest und verlangt, daß die Papierholzstelle unter Zurückstellung fiskalischer Interessen und bei angemessener Vertretung des Zeitungsgewerbes in ihrer Geschäftsführung, ihrem eigentlichen Gründungszweck dienstbar gemacht werde. Unter den weiter angenommenen Anträgen gilt einer (von Wolff-Dresden gestellt) der Aufdeckung des Wuchers mit anderen Rohmaterialien, insbesondere der **Druckfarbe**. Die Besprechung der **Lohnfrage** wird, als zur Zuständigkeit des deutschen Buchdrucker-Vereins gehörig, ausgeschieden und nur mitgeteilt, daß ganz außerordentlich hohe Forderungen von den Gehilfen erhoben werden.

Den Beschluß machte eine Besprechung innerer Vereins-Angelegenheiten, worauf die Versammlung nach fünfstündiger Dauer ihr Ende fand.

Provinzialnachrichten.

d **Strelno**, 25. April. (Ein Gehöft niedergebrannt.) Heute vormittags sind in Strelno Abbau Einwohnerhaus, Scheune und Stallungen des Grundbesitzers Kobus **niedergebrannt**. Einiges Vieh ist mitverbrannt.

n **Posen**, 25. April. (Besitzwechsel.) Die früher Radomskische Kunstmühle Kuniad bei Lautenburg verkaufte eine Bank hierselbst für 125 000 Mark an den Landwirt Thomas in Rusko bei Schroda. — Das Rittergut Montschnik bei Ostrowo ging in den Besitz des Landwirts von Niemojowski und das 1200 Morgen große Luckesche Rittergut Raduchow für 400 000 Mark in den Besitz des Landwirts Daszkiewicz über.

g **Kempen**, 25. April. (Bestätigte Wahl. — Ertrunken.) Bestätigt wurde die Wahl des Bürgermeisters Otto Heller aus Märkisch Friedland zum Bürgermeister der Stadt Pitschen auf die Amtsdauer von 12 Jahren. — Ertrunken ist im Pinkotschiner Waldgraben der Auszügler Wegner aus Pinkotschine. Derselbe ist anscheinend beim Überschreiten des stark angeschwollenen Baches hineingestürzt.

Buk, 23. April. (Bei dem letzten Schneesturm,) der an Gebäuden und in Gärten und Wäldern allerlei Schaden verursacht hat, stürzte in Zborowo eine Notscheune ein, wobei acht Arbeiter verunglückten. Einer davon ist seinen Verletzungen erlegen. Vier Pferde wurden so schwer beschädigt, daß sie getötet werden mußten.

Lissa (Posen), 25. April. (Geflügelvergiftung durch Kriegsgefangene.) Bei den jüngst erfolgten Getreide-Revisionen und Bestandsaufnahmen kam die Kommission auf einen größeren Hof, wo man früher große Scharen von Geflügel sich tummeln sah. Als man dem Besitzer die Verwunderung über das jetzige Fehlen des Geflügels aussprach, sagte er, wie der „Bromb. Ostd. Pr." berichtet wird: „Ja, so weit geht die Verhetzung der französischen Gefangenen. **Wir hatten hier einen Gefangenen zur** Arbeit, und dieser hat es fertiggebracht, uns den größten Teil des Geflügels mit Arsenik zu vergiften. Wie er zu dem Gift gekommen, konnte noch nicht ermittelt werden."

Die Ansiedelung in den Provinzen Westpreußen und Posen im Jahre 1916.

Eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Förderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, ist dem preußischen Landtage zugegangen. Da sie von allgemeinem Interesse ist, seien die folgenden Mitteilungen daraus wiedergegeben.

Die Fortdauer des Krieges hatte zur Folge, daß die **Ansiedlungskommission** im Jahre 1916, in dem ein Menschenalter seit ihrer Einsetzung verflossen war, die Fortführung ihrer Hauptaufgabe, der Siedlung, aussetzen und sich; da auch beim Landerwerb trotz reichlicher Kaufgelegenheit Zurückhaltung geboten war, weiterhin im wesentlichen auf die Verwaltung und Bewirtschaftung ihres unbegebenen Grundbesitzes und auf die Fürsorge für die Ansiedlungen und die Ansiedlerfamilien beschränken mußte. Das Güterangebot war doppelt so stark als im Jahre 1915 und meistens dringlich. Der Erwerb aber ebenso wie im Jahre 1915 auf solche Fälle beschränkt, wo ihn die Sicherung, Stärkung und Abrundung **deutscher Niederlassungen** als notwendig erforderte oder ein durch die Kriegszeit hervorgerufener oder mit ihr in Zusammenhang stehender Notstand des Verkäufers rechtfertigte. Im ganzen wurden drei Güter, darunter ein Rittergut, erworben, ferner zwei Staatsdomänen zur Besiedlung übernommen und zwei größere Bauerngüter gekauft. Der Flächeninhalt dieser sieben Erwerbungen beträgt 2255 Hektar.

Besiedlung. Die Anmeldung von Bewerbern um Ansiedlerstellen war lebhafter als 1915; es gingen 2200 Gesuche (im Jahre 1915 559) ein, darunter 655 Gesuche im Felde stehender Ansiedlungsbewerber und einige hundert zumeist von Arbeitern und kleinen Handwerkern aus Berlin und seinen Vororten. Das Siedlungsergebnis waren 21 Rentengutsvertragsschlüsse, von denen 13 endgiltig genehmigt werden konnten. Da 803 Ansiedlerstellen auslagen, wurden 790 Stellen unvergeben in das Jahr 1917 übernommen. Von den Erwerbern der 13 vergebenen Stellen stammen fünf aus West- und Süddeutschland, sechs aus den Provinzen Westpreußen und Posen und zwei aus dem Auslande. Die Stellen haben zusammen 165,45 Hektar Flächeninhalt und einen Landwert von 257 600 Mk.; im Durchschnitt beträgt also die Landfläche einer Stelle 12,72 Hektar und deren Wert 19 815 Mk. Unter ihnen sind je fünf bis zu 2 Hektar Land enthaltende Häuslerstellen. Im Verhältnis zu der Zahl der Anmeldungen war das Siedlungsergebnis gering. Es wirkten hier mehrere Ursachen zusammen. Einmal meldeten sich manche Bewerber nur, um die Ansiedlungsbedingungen zu erfahren und erst danach einen Entschluß zu fassen. Ferner erklärten viele, namentlich natürlich die im Felde stehenden Bewerber, von vornherein in ihren Gesuchen, daß sie sich erst nach dem Kriege ansiedeln wollten. Vor allem aber hinderte die Schwierigkeit des Gehöftausbaues die Schaffung neuer Ansiedlungen, denn Bauholz, Bausteine und alle andern Baustoffe waren schwer zu beschaffen und teuer, und es fehlte an Gespannkräften zu ihrer Anfuhr, da die auf den Ansiedlungsgütern vorhandenen kaum zur Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes und zur Hilfeleistung auf notleidenden Ansiedlerstellen genügten; die Bauhandwerker standen meist im Kriegsdienst, und die Arbeitslöhne waren hoch. Ebenso war auch die Anschaffung von Vieh und Wirtschaftsgerät schwierig und kostspielig, und ein Preisrückgang, mit dem besonders beim Nutz- und Zugvieh gerechnet werden muß, hätte zu Abschreibungen an den Gestehungskosten geführt, die kleinbäuerliche, meist mit beschränkten Geldmitteln eingerichtete Wirtschaften nicht vertragen könnten. Es ist anzunehmen, daß namentlich die ungünstigen Verhältnisse auf dem Baumarkt auch nach dem Friedensschlusse noch fortbestehen werden, und es wird daher eine längere Zeit dauern, bis die Besiedlung wieder in dem früheren Umfang aufgenommen werden kann, es sei denn, daß es gelingt, die hohen Baustoffpreise durch eine billigere Bauweise einigermaßen auszugleichen, da das wirtschaftliche Fortkommen der Ansiedler nicht durch eine zu starke Belastung mit Baukosten gefährdet werden darf. Unter denselben Schwierigkeiten hatten die Kleinsiedlungsgesellschaften in Westpreußen und Posen, deren Stellengründungen von der Ansiedlungskommission durch Prämien zu unterstützen sind, zu leiden. Ihre Tätigkeit stockte daher ganz. Nur für 25 Stellengründungen — 8 in Westpreußen und 17 in der Provinz Posen —, die schon vor dem Kriege ausgeführt worden waren, wurden die Prämien in Anspruch genommen und bewilligt.

Bis Ende 1916 waren von der Ansiedlungskommission im ganzen 19 557 Renten- und 2170 Pachtstellen, zusammen 21 727 Ansiedlerstellen vergeben. Von den in früheren Jahren geschaffenen Mietstellen waren noch 103 vermietet, die übrigen sind allmählich auf Rente veräußert worden. Auf den 21 727 Renten- und Pachtstellen sitzen 5736 = 26,4 v. H. Ansiedler aus den Ansiedlungsprovinzen, 10 555 = 48,6 v. H. Ansiedler aus dem übrigen Deutschland und 5436 = 25,0 v. H. Ansiedler aus dem Auslande.

Der Landvorrat der Ansiedlungskommission betrug Ende 1916 alles in allem 59 172 Hektar, an reinem Stellenlande 30 100 Hektar. Daraus können etwa 2500 Ansiedlerstellen gebildet werden. Seit dem Bestehen der Ansiedlungskommission sind 308 984 Hektar oder 54⅘ Quadratmeilen zu Ansiedlerrecht vergeben, 31 375 Hektar für öffentliche Zwecke (Gemeinde-, Kirchen- und Schuldotationen, Wege, Gräben usw.) verwendet, 52 497 Hektar an die Staatsdomänen- und die Staatsforstverwaltung und an Nichtansiedler veräußert und 9675 Hektar in den Ansiedlungen zu späteren Zulagestücken, Landausstattungen, Bauplätzen usw. zurückbehalten worden. Von den überhaupt erworbenen 461 633 Hektar sind mithin 402 531 Hektar oder 87,2 v. H. verwendet worden. Neue Besiedlungspläne sind im Jahre 1916 nicht aufgestellt worden. Die Bautätigkeit war aus den schon erwähnten Gründen gering. Sie erstreckte sich hauptsächlich auf die Unterhaltung, Instandsetzung und notwendige Ergänzung der Gebäulichkeiten auf den Ansiedlungsgutshöfen und den Ansiedlerpachthöfen.

Bodenverbesserung und wirtschaftliche Förderung der Ansiedlungen. Soweit es die Verhältnisse zuließen, wurden die Bodenverbesserungsarbeiten weitergeführt. Es wurden Ackerland dräniert, Moorkulturen und sonstige Wiesenverbesserungen ausgeführt und 6535 Meter Wegestrecken befestigt. **Die auf zwei Ansiedlungsgütern in der Ausführung**

begriffene Urbarmachung umfangreicher Niederungsmoorflächen, bei der Kriegsgefangene beschäftigt wurden, wurde weiter gefördert. Ihre Beendigung ist, wenn die Kriegsgefangenen auch fernerhin zur Verfügung gestellt werden können, im Jahre 1917 zu erwarten. Dadurch werden ungefähr 650 Hektar wertvolle Wiesen geschaffen werden. Der Baumpflege wandte die Ansiedlungskommission erneut ihre Fürsorge zu.

Die **wirtschaftliche Lage der Ansiedler** war im allgemeinen besser als 1915, was außer den höheren Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wesentlich der sparsamen Wirtschaftsführung der Landfrauen und deren wachsendem Verständnisse für die Ackerwirtschaft sowie der Rücksicht der Heeresleitung auf die Fortführung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung bei der Beurlaubung der im Felde stehenden Männer zuzuschreiben ist. Den in Bedrängnis befindlichen Wirtschaften wurde nach Möglichkeit durch Vermittlung von Kriegsgefangenen, durch Gespannleistungen, durch die Überlassung von Zug- und Nutzvieh zu mäßigen Preisen und unter günstigen Zahlungsbedingungen usw. geholfen, sodaß der Wirtschaftsbetrieb fast überall aufrechterhalten werden konnte, obgleich 7861 Ansiedlerwirte, 9383 Söhne und andere verwandte Haushaltsangehörige der Ansiedler und 2666 Knechte, im ganzen also 19 910 Männer aus den Ansiedlungen zum Heeresdienst eingezogen waren.

Beim Besitzwechsel machte sich eine starke Nachfrage nach fertig ausgebauten Stellen bemerkbar, die zum großen Teil auf den Wunsch von Kriegsverletzten, sich mit Hilfe des Kapitalabfindungsgesetzes seßhaft zu machen, zurückzuführen war. Die Zahl der Verkäufe und Pachtabtretungen stieg von 78 auf 109. Sonst setzten die Hinterbliebenen der gefallenen Ansiedler — bis 1916 waren 616 Wirte und 1349 Ansiedlersöhne und andere Haushaltsangehörige gefallen — alles daran, die Ansiedlerstelle der Familie zu erhalten. Zur Zwangsversteigerung kamen 16 Stellen, deren Besitzer schon vor dem Kriegsausbruch durch schlechte Wirtschaft oder wegen unzureichender Betriebsmittel in Schulden geraten waren.

Die **Güterverwaltung** umfaßte im Wirtschaftsjahr 1915/16 (1. Juli) 230 Güter und Einzelwirtschaften mit 111 636 Hektar Flächeninhalt; 126 Güter und Einzelwirtschaften mit 57 584 Hektar waren im vollen oder eingeschränkten großwirtschaftlichen Betriebe, bei 104 Gütern und Einzelwirtschaften mit 54 052 Hektar war der Wirtschaftsbetrieb aufgelöst und die Verwaltung auf die Fortführung einer staatlichen Gutskasse zusammengeschrumpft, da die Ländereien aufgeteilt und den Ansiedlern übergeben waren. Am Schlusse des Wirtschaftsjahres 1915/16 waren im ganzen 672 Güter und Einzelwirtschaften mit 293 618 Hektar nach der vollständigen Beendigung des Ansiedlungsgeschäfts aus der Verwaltung ausgeschieden.

Was den **Geldmittelstand** betrifft, so waren Ende 1916 noch 176 123 537 Mk. für die Aufgaben der Ansiedlungskommission verfügbar, davon 95 836 230 Mk. für die eigentliche Tätigkeit der Ansiedlungskommission und 80 287 307 Mk. für die Festigung des bäuerlichen und drößeren Grundbesitzes in den Ansiedlungsprovinzen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 27. April. 1916 Englische Niederlage bei Vermelles. Untergang des deutschen U-Bootes „U C 5". 1915 Beginn des deutschen Einmarsches in Kurland. Vernichtung des französischen Panzerschiffes „Leon Gambetta". 1913 † Gabriel von Seidl, berühmter Münchener Baumeister. 1909 Proklamierung Mohammeds V. zum Sultan der Türkei. 1896 † Heinrich von Treitschke, berühmter Geschichtsschreiber. 1856 * Prinz Ruloff von Lippe. 1850 * von Beseler, Generalgouverneur von Warschau.

Thorn, 26. April 1917.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant d. R. der Pioniere befördert: der Vizefeldwebel Miehlke (Thorn). — Das „Militär-Wochenblatt" meldet: v. Massow, Oberstleutnant, bisher im Generalstab, deutscher Mil.-Bevollmächtigter bei der kaiserl. Gesandtschaft in Sofia, attachiert der Person Sr. Majestät des Königs der Bulgaren und dem Hauptquartier Sr. Majestät zugeteilt, unter Belassung in seinem jetzigen Dienstverhältnis zum Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs ernannt.

— (Unpfändbarkeit des Ruhegeldes der Privatbeamten.) Durch Verordnung des Bundesrats vom 22. März 1917 wird bestimmt, daß das Ruhegehalt der Privatangestellten der Pfändung nur insoweit unterliegt, als der Gesamtbetrag die Summe von 2000 Mark für das Jahr übersteigt. Die Verordnung, die am 26. März inkraft getreten, ist allerdings nur ein Kriegsnotgesetz, doch ist zu hoffen, daß der dadurch geschaffene Rechtszustand durch die Reichsgesetzgebung einen auch für die Friedenszeit dauernden Bestand erhalten wird.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Haus, Garten, Feld. Ein Führer durch Garten, Haus und Hof für Garten- und Blumenfreunde, Tierzüchter und Tierfreunde, Haus und Familie. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1917. Heft 2—5. Vierteljährlich 6 Hefte. Zusammen 85 Pfg. Probehefte unberechnet.

Als guter Erzähler ist Robert Kohlrausch schon längst in weitesten Kreisen bekannt. Sein neuestes Werk, der Roman „Medea" ist soeben als 1109. Band von Kürschners Bücherschatz, der bekannten vom Geh. Hofrat Professor Joseph Kürschner begründeten Roman- und Novellensammlung — Hermann Hillger Verlag, Berlin-Leipzig — erschienen. Der Dichter bietet uns hier ein besonders durch psychologische Feinheit, durch eine vortrefflich gelungene Charakterisierung der Personen sowie durch eine flotte markige Handlung ausgezeichnetes Werk dar, das er sicher zu seinen besten Schöpfungen rechnen darf. Der Roman, der gleich allen übrigen Bänden von Kürschners Bücherschatz in allen Buchhandlungen zum Preise von 20 Pfg. in vollkommen lesefertigem Zustande zu haben ist, eignet sich auch vortrefflich dazu, um als Liebesgabe an unsere wackeren Feldgrauen ins Feld geschickt zu werden.

„Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Darstellung des Kriegsereignisse von 1914/17." Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in zehntägigen Heften, Großoktavformat, zu 40 Pfennig. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 75 Hefte. (Die Hefte 1 bis 60 bilden den ersten, zweiten und dritten Band des schön ausgestatteten Werkes; sie kosten in Original-Einband je 10 Mark.) — A. Hembergs „Der europäische Kriegund der Weltkrieg" ist nunmehr bis zur Schilderung des rumänischen Siegeszuges der verbündeten Armeen gediehen. Mit der gewohnten Kraft und Anschaulichkeit zeigt der Verfasser, wie der Feldzugsplan der Verbündeten mit grandioser Sicherheit zur Durchführung gelangte und wie sich an Rumänien, das frevelhaft und ohne jeden zwingenden Grund in den Weltkrieg eintrat, das Strafgericht vollzog. Auch die vorliegenden fünf Hefte zeichnen sich wieder durch rühmenswerte Objektivität und übersichtliche Gliederung des gigantischen Stoffes aus und reihen sich vortrefflich in das große zeitgeschichtliche Werk ein, das als ein Quellenwerk ersten Ranges bezeichnet werden darf. Karten- und Bildermaterial sowie Ausstattung zeigen sich auf der gewohnten gediegenen Höhe.



Rotbeflaggter Motorlastwagen mit revolutionären Soldaten auf einer Polizistenjagd.
Nach englischer Darstellung.

Die russische Revolution hat, da sie die Armee in ihren Strudel mit hineinriß, ja teilweise von ihr ausging, die eigenartigsten Erscheinungen gezeitigt. Revoltierende Soldaten machten mit Vorliebe Jagd auf die Polizisten, auf die sich der Groll ganz besonders gehäuft hatte. Es hatten sich förmliche Jagdkommandos gebildet, die es als eine Art Sport ansahen, die Polizeibeamten in möglichst großer Anzahl abzuschießen. Auf unserem Bilde, dem eine englische Darstellung zugrunde liegt, sehen wir einen Haufen fanatischer Soldaten, die sich auf der Verfolgung von Polizisten befindet.

Zum Tode Oskar Blumenthals.

Oskar Blumenthal, dem der Tod nun die stets scharfgespitzte Feder aus der Hand genommen, war am 13. März 1852 in Berlin geboren, wo er auch nach den Schuljahren Philologie studierte, ehe er sich der journalistischen Laufbahn zuwandte. Der Witz seiner Rasse, gesteigert im Berlinertum, gaben seiner literarischen Tätigkeit das Gepräge: Blumenthal war Epigrammatiker, auch in der Kritik und im Lustspiel, indem er stets auf die witzige Antithese, die scharfe Pointe hinarbeitete, zuweilen dabei in das Schnoddrige und Aberwitzige verfallend, was ihm den Beinamen „Der blutige Oskar" eintrug. Obwohl arm an Erfindung, sodaß er zu Entlehnungen von Motiven älterer, besonders Kotzebuescher, Lustspiele sich gedrängt sah, und arm an Gemüt, sodaß er einer Ergänzung bedurfte, die er in seinem Mitarbeiter Kadelburg fand, wie auch arm an Gestaltungskraft, sodaß seine Figuren nur als simple Träger seiner Witzraketen erscheinen, wußte er seine Lustspiele zur Geltung zu bringen durch den Reiz des Witzes, in dem er völlig original war. Seinen Anspruch, die possenhaften Bühnenwerke als literarisch wertvolle Erzeugnisse geschätzt zu sehen, konnte freilich die Mitwelt nicht anerkennen, so sehr Blumenthal seinen Anspruch auch damit begründete, daß es, in dieser kalten Welt, verdienstvoller sei, die Menschen lachen zu machen, als sie zu Tränen zu rühren. Der Erfolg seiner Lustspiele bewog den Dichter auch, ein eigenes Theater zu gründen, mit dem er gute Geschäfte machte, seine Tätigkeit als Theaterdirektor aber durch einen Skandal — die Flucht einer Schauspielerin in die Öffentlichkeit — befleckte. Auch als Epigrammendichter ist Blumenthal nicht den bedeutenden Vertretern dieser Gattung beizuzählen, da seine Epigramme zu sehr auf unfruchtbarem Wortwitz beruhen, in der Art: „Schon manche — Schöne — wäre längst Gefreite, wenn sie die nötigen „Knöpfe" hätte." In letzter Zeit lebte er, ein reicher „Rentner der Literatur", ein Leben beschaulicher Muße, nur mit kleinen Arbeiten, darunter auch der Textdichtung zu der Straußschen Operette „Niobe", noch hervortretend. Seine bekanntesten Werke sind: „Allerhand Ungezogenheiten", „Für alle Wagen- und Menschenklassen" und die Lustspiele „Im weißen Rößl", „Großstadtluft", „Der Probepfeil", „Ein Tropfen Gift".

Mannigfaltiges.

(Der Zugzusammenstoß) bei Zantoch bei Landsberg (Warthe) am 8. Oktober 1916, bei dem 12 Personen ums Leben kamen und 34 Personen verletzt wurden, kam vor dem Landgericht in Landsberg zur Verhandlung. Wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Gefährdung des Eisenbahnbetriebes hatte sich der Bahnwärter Franz Hannemann aus Zantoch zu verantworten. Der Angeklagte will in seiner Erregung geglaubt haben, der Vorzug D 24 habe seine Blockstation bereits passiert. Aus Furcht, einer Ordnungsstrafe zu verfallen, wenn der Hauptzug D 24 durch seine Schuld in Zantoch aufgehalten würde, löste er das Bleisiegel an der Tastensperre und stellte, der Vorschrift zuwider, eigenmächtig den Apparat um. Dadurch wurde der Station Zantoch für den Hauptzug freie Fahrt gegeben. So konnte sich das furchtbare Unglück ereignen. Mit Rücksicht auf seine bisherige Pflichttreue lautete das Urteil gegen ihn auf ein Jahr Gefängnis.

(Erfolg der Wünschelrute.) Die Gutsherrschaft Görlsdorf bei Luckau in der Lausitz hatte schon mehrere Jahre vergeblich nach Wasser gegraben; angelegte Tiefbrunnen hatten keine entsprechende Ergiebigkeit. Nunmehr suchte ein „Hydrotekt" aus Cöthen in Anhalt das Gelände mit seiner Metallwünschelrute ab und bestimmte einen Punkt, wo mit 138 Meter Erdtiefe ein guter Quellenlauf erschlossen werden könnte. Die Bohrung ist jetzt fertiggestellt: bei 120 Meter Tiefe wurde der oberste Horizont des Quellenlaufes erbohrt, und zwar soviel Wasser, daß ein Weiterbohren unmöglich war.

(Verlegung der Sommerferien infolge der ungewöhnlichen Witterung.) Unter Berücksichtigung der durch die abnorme Witterung hinausgerückten Ernte hat der Oberpräsident auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer von Schlesien bestimmt, daß die großen Ferien in diesem Jahre an den höheren Lehranstalten Schlesiens nicht, wie vorgesehen, vom 5. Juli bis 7. August stattfinden sollen, sondern in der Zeit vom 20. Juli bis 24. August. Dadurch soll die Heranziehung der Schüler für die Erntearbeiten ermöglicht werden.

(Zwei Millionen Mark Zangsspargelder.) Von den jugendlichen Erwerbstätigen unter 18 Jahren in Berlin wurden zwangsweise in neun Monaten rund 3 Millionen Mark gespart, von denen 1 140 000 Mark auf Antrag freigegeben wurden. Der Bestand an Zwangsspargeldern beträgt also trotz liberaler Handhabung der Bestimmungen nicht viel weniger als 2 Millionen Mark.

(Fleisch umsonst.) In dem reichen Berliner Vorort Wilmersdorf wird Fleisch gratis verabfolgt. Nach einer Mitteilung des Magistrats wird Fleisch, von dem das Pfund 1,60 Mk. und darüber kostet, um 80 Pf. für das halbe Pfund verbilligt. Von Fleisch im Preise von unter 1,60 Mk. für das Pfund wird das auf jede Karte entfallende halbe Pfund umsonst ausgegeben.

(Übertriebene Gerüchte.) Am 28. März hat in Magdeburg ein kleiner Zusammenlauf jüngerer Burschen und Frauenspersonen stattgefunden. Anläßlich dieses Tatbestandes sind die übertriebensten Gerüchte über ein militärisches Eingreifen und blutige Zusammenstöße im Umlauf. Alle diese Mitteilungen sind leeres Gerede und frei erfunden.

(Bierlose Tage.) In der Versammlung des Vereins für Gastwirte von Sorau und Umgegend wurde beschlossen, im Hinblick auf die Knappheit der Vorräte zwei bierlose Tage einzuführen. Montag und Donnerstag jeder Woche wird von nun an der Biertrinker auf sein „Maß" verzichten müssen.

(Das Urteil gegen Kommerzienrat Weyermann.) Der Malzschiebungsprozeß gegen den Inhaber der Farbmalzwerke in Bamberg, Kommerzienrat Weyermann, ist heute zuende geführt worden. Die Strafkammer verurteilte Weyermann zu 4 Monaten Gefängnis und 716 050 Mk. Geldstrafe und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von einem Jahre ab.

(Ein kriegsbeschädigtes römisches Denkmal im Metzer Museum.) Das Steindenkmal des Herkules Saxsetanus, des mythischen Schutzgottes der Felsgelände und Steinbrüche, welches ums Jahr 80 nach Christi Geburt römische Soldaten aus Metz in Steinbrüchen des damaligen Metzer Landes aufgestellt und im Jahre 1916 deutsche Krieger etwa 100 Meter vor den feindlichen Stellungen wieder entdeckt haben, hat kriegsbeschädigt seinen Einzug ins Metzer Museum gehalten. Bei einer Beschießung hatte der Volltreffer einer schweren Mine die sorgsam über den Stein gelegte Schutzdecke zerstört und das Denkmal selbst in zwei große und eine Anzahl kleinerer Stücke zerschlagen. Aus diesen Stücken ist das gewaltige Denkmal nunmehr wieder zusammengesetzt und am Eingang zum Anbau des „Steinsaales" des Museums aufgestellt worden.

(Auf 50 000 Einwohner keine Geburt in einer Woche.) Nach dem statistischen Ausweis der Stadt Prag wurde in der Woche vom 8. bis 24. März d. J. in der Neustadt und Josephstadt kein Kind geboren. Bei einer Bevölkerungszahl von 50 000 Einwohnern für die beiden Stadtteile ist dies wohl ein seltener Fall.

Deutsche Worte.

Das entscheidet über die Gesamtart des Lebens, ob der Mensch nur ein Verhältnis zu einer gegebenen Welt sucht, oder ob er sich als Mitarbeiter an einem werdenden Weltbau fühlt.

Rudolf Eucken.

Verkauf holländischer Pferde.

Gut entwickelte etwa 2—3jährige Pferde aus Holland, schweren und mittelschweren Schlages, werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Zoppot, auf dem Rennplatz,**
Sonnabend den 28. April, 12 Uhr mittags,

ca. 60 Pferde.

2. **Tuchel, auf dem Viehmarkt,**
Dienstag den 1. Mai, vormittags 11 Uhr,

ca. 35 Pferde.

(Der um 11.35 Uhr vormittags von Danzig abfahrende und die um 3.05 bezw. 3,55 Uhr nachmittags von Zoppot kommenden Vorortzüge werden am Rennplatz Zoppot halten).

Zugelassen zum Ankauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind.

Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die zur Versteigerung kommenden holländischen Pferde sind amtstierärztlich untersucht und gesund befunden worden.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft. Doch erklärt sich die Landwirtschaftskammer bereit, auf die Dauer von 4 Wochen vom Verkaufstage an gerechnet **bei Verlust durch Tod** und notwendig werdendes Töten eines Pferdes infolge **einer Erkrankung, die nachweislich zur Zeit des Ankaufs bereits bestanden hat,** eine Entschädigung zu leisten, d. h. **im Schadensfalle 70% des gezahlten Ankaufspreises zurückzuvergüten.**

Für weitere Verkäufe sind folgende Orte in Aussicht genommen: Zoppot-Rennplatz, Schwetz, Schlochau, Elbing, Dirschau, Pr. Stargard, Dt. Krone, Marienburg.

Die genauen Verkaufstage werden im einzelnen jeweils rechtzeitig vorher bekanntgegeben.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.



Stammherde Wichorsee

bei Reinau Westpr.

Die diesjährige

Auktion

von ungehörnten, frühreifen

Merino-Fleisch-Schaf-Böcken

findet

Sonnabend den 9. Juni,

mittags 1 Uhr,

statt.

Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

von Loga.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **968** Prüfl. dar. **157 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **364 Prüflinge,** darunter: **83 Abitur.** (dar. **48 Damen** von 60), **43** für **O I** und **U I, 92** für **O II** u. **U II,** alle **14** Fähnr. und **111 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen** das **Abitur.**

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Geld- ✚ Lotterie

Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz

Abt. X: Seeheim für Unteroffiziersfrauen und -Kinder.

Ziehung am 1. und 2. Juni 1917

in Berlin im Dienstgebäude der königl. General-Lotterie-Direktion.

7838 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

200 000 Mark

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	zu	. . . .	60 000 Mk.
1 Hauptgewinn	zu	. . . .	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	zu	. . . .	10 000 Mk.
5 Gewinne	zu je 2000 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
10 Gewinne	zu je 1000 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
20 Gewinne	zu je 500 Mk.	. . . . =	10 000 Mk.
100 Gewinne	zu je 100 Mk.	. . . =	10 000 Mk
200 Gewinne	zu je 50 Mk.	. . . =	10 000 Mk.
500 Gewinne	zu je 20 Mk.	. . . =	10 000 Mk.
1 000 Gewinne	zu je 10 Mk.	. . . =	10 000 Mk.
6 000 Gewinne	zu je 5 Mk.	. . . =	30 000 Mk.
7 838 Gewinne	mit zusammen	. . . .	200 000 Mk.

Originalpreis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Verkaufsanmeldung von Saatkartoffeln.

Zur Deckung des Bedarfs in Saatkartoffeln in den Gebieten des Westens sind wir beauftragt, von jetzt ab **auch nicht anerkannte,** sonst jedoch gut zur Saat geeignete Kartoffeln anzukaufen.

Als derartige Saatkartoffeln gelten **alle Kartoffeln** welche sortenrein, gesund, unbeschädigt, mit der Hand verlesen oder mit Maschinen sortiert sind und eine Größe von 4—7,5 cm Durchmesser haben. Im übrigen gelten betreffs der Gesundheit und Größe die üblichen Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen von 1914.)

Für Frühkartoffeln wird für die Größe nach oben hin keine Beschränkung festgelegt.

Als Preise für diese Saatkartoffeln gelten die von den sämtlichen Körperschaften der preußischen Provinzen und der deutschen Bundesstaaten vereinbarten, nämlich:

A. Frühkartoffeln.

1. Für Julinieren, Sechswochenkartoffel, Atlanta, Ovale, Frühe Blaue und Mühlhäuser . . . . 11 M. per 50 kg
2. Für Odenwälder Blaue, Kaiserkrone, Frühe Rose . . . . 10 M. per 50 kg
3. Für Ella, Alma, Fürstenkrone, Weltwunder und gleichwertige mittelfrühe Sorten . . . . 9 M. per 50 kg

B. Mittelspäte und späte Kartoffeln.

4. Für mittelspäte und späte Sorten . 7 M. per 50 kg

Die Anmeldung zum Verkauf derartiger Saatkartoffeln hat nicht bei uns, sondern bei den zuständigen Landratsämtern zu geschehen, bei welchen gleichzeitig der Freigabeantrag einzureichen ist.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei Mengen unter 200 Ztr. zwecks sorgfältiger Trennung der Sorten Umhüllungsmaterial (Säcke, Körbe, od. Kisten) kostenlos zur Verfügung gestellt wird, soweit Vorrat vorhanden.

Wir raten dringend, die Anmeldung bei dem zuständigen königlichen Landratsamt sofort vorzunehmen und alsdann die Ablieferung der Saatkartoffeln zu beschleunigen, da der Endtermin, den uns die Westdeutschen Empfangsgebiete für die Abladungen gestellt haben, heranrückt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig.

Billige Sämereien

für

Sellerie, Petersilie, Porree, Zwiebeln, Wirsing, Pastinaken, rote Möhren rc.

liefert

Kronenwerk, Thorn.

Gärtner und Landwirte, die sich für den Anbau dieser Gemüse interessieren, bitten wir um gefl. Mitteilung.

Wenig gebrauchter Komnick-Motorpflug,

100 PS. mit Rückwärtsgang und motorischer Tiefeinstellung der Schare, mit pflugfertigem Zubehör, völlig durchrepariert und betriebsfertig, infolge Aenderung der Wirtschaftsdispositionen sofort preiswert zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an die

Maschinen-Genossenschaft, Abtlg. Dampf- & Motorpflüge, Königsberg i. Pr.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboot U 9 und U 29.

Mackensen, des Besiegers der Russen in Galizien

Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1 Ecke Wilhelmsplatz

Packerin,

welche gut Rechnen kann und auch Gänge besorgt, von sofort gesucht.
Meldungen nach 7 Uhr abends bei
A. Behrenstrauch,
Brückenstraße 40, 3.

Zwei Frauen

für Gartenarbeit sucht
Gärtnerei Hintze, Philosophenweg.

Frauen zum Flaschenspülen

stellt ein
A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Arbeitsmädchen

werden gesucht.
S. Buszczyński,
Brückenstraße 15.

Arbeitsmädchen

für dauernd gesucht.
Dampfwäscherei **Max Hoppe,** Bachestraße 5—7.

Besseres, junges Mädchen,

das etwas Nähen kann und Zimmerarbeiten übernimmt, für einige Stunden für vor- und nachmittags gesucht.
Bäckerstraße 39, 1.

Ein ordentl. Kindermädchen

wird gesucht.
Schillerstraße 1, im Laden.

Junges, ehrliches Mädchen

für leichte Arbeiten wird gesucht.
Schillerstraße 18.

Aufwärterin

für vormittags sofort gesucht.
Talstraße 30, 1. links.

Eine saub. Aufwärterin

wird sogleich gesucht.
Gerechtestraße 18—20, 2, rechts.

Mädchen

für vormittags vom 1. 5. gesucht.
Graudenzerstr. 90, 2 Treppen, links.

Aufwärterin

für den Vormittag kann sich melden.
Schuhmacherstraße 18, 1.

Aufwartemädchen

gesucht. Mellienstraße 108, 4, links.

Schulfreies Mädchen

für die Nachmittage zur Beaufsichtigung von 2 Kindern gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Schulmädchen

für nachm. gesucht. Gerstenstr. 16, 2 Tr.

Stellenangebote

Expedienten

für Eisenwaren - Großhandlung in Ostdeutschland zum sofortigen Eintritt gesucht. Branchenkenntnisse unbedingt erforderlich.

Angebote unter **C. 853** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mehr. tücht. Schneider, auch Tagschneider,

in und außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung bei
S. Schendel & Sandelowsky.

Rock- und Uniformschneider

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein
B. Doliva, Artushof.

Schneidergesellen

verlangt
C. Manthey, Friedrichstraße 10—12.

Gesellen

für Militärlieferung und

2 Lehrlinge

aus dem Bezirk des 2. A.-K. können von sofort oder später eintreten.
Joseph Stejter, Sattlermeister,
Argenau, Wilhelmstraße 66.

Lehrling,

gesund, kräftig, kann sofort gegen Kostgeld - Entschädigung eintreten. Sorgfältigste Ausbildung verbürgt hochbezahlte Stellungen.
Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstrasse 10/12. Weichselseite.

---

1 Lehrling

für die Buchbinderei von sofort gesucht.
Buchbinderei B. Westphal, Breitestr.

Schmiede-Lehrling

stellt sofort ein
Richard Redmann, Thorn.

Arbeitsbursche

kann sich melden. **Borowski,**
Graudenzerstraße 117.

---

1 Bäckerlehrling

stellt sofort ein
J. Gorczewitz, Gerechtestr. 11/13.

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere nüchterne

Leute zum Nachtwachtdienst.

Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37. — Fernsprecher 860.

Fuhrleute

zur Abfuhr von Rundholz vom Bahnhof Mocker nach meinem Sägewerk stellt sofort ein
E. Hoffmann, Baugeschäft,
Lindenstraße 26.

Arbeiter

stellt von sofort ein
Thorner Brotfabrik.

Laufbursche oder Laufmädchen

von sofort gesucht.
Emil Golembiewski,
Altstädt. Markt 8.

Kräftiger Laufbursche

kann sich sofort melden.
Otto Jacubowski.

Laufbursche oder Mädchen

für den Nachmittag von sofort gesucht.
Roeder, Elisabethstr. 2.

Kontoristin

mit guter Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **D. 854** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Buchhalterin

mit längerer Praxis und vollständig perfekt in einfacher und doppelter Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, bei freier Station gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Es wollen sich nur tüchtige Damen melden und keine Anfängerinnen.
L. Donat Nachfl., Briesen Westpr.

Junges Mädchen,

tüchtige Rechnerin, mit guter Handschrift zum Auszeichnen der Wäsche und Schreiben der Rechnungen wird sofort für dauernd gesucht.
Dampfwäscherei **Max Hoppe,**
Bachestraße 5—7.

Zuarbeiterinnen

für Damenschneiderei können sich melden.
Mauerstraße 75, ptr., links.

Jüngere Putzarbeiterin

von sofort gesucht.
Marie Stutterheim.

Suche für meine Kantine zum 1. 5. 17 eine zuverlässige und ehrliche

Verkäuferin.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Junge Anfängerin,

die die Telephonbestellungen entgegen nimmt, für sofort gesucht.
Angebote unter **H. 858** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort oder später

Lehrdamen

für kurze oder längere Zeit.
W. Makowski, Damenschneidermstr., Heiligegeiststr. 13, Ecke Coppernikusstr.

Lehrmädchen

von sofort gesucht.
Friedrich Thomas, Breitestraße 35.

Einige Packerinnen

sucht **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik.

Wohnungsangebote

Wilhelmstadt.
5-Zimmerwohnungen,

Albrechtstraße 4 und 6, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Näheres die Portierfrau, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Ein gut möbl. Zimmer

mit Gasbeleuchtung zu vermieten.
Frau A. Thomas, Kl. Marktstr. 11.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

von sofort zu vermieten.
Coppernikusstraße 3, part.

---

2 möblierte Vorderzimmer

zu vermieten. Bäckerstraße 47, pt.

Gut möbl. Zimmer

vom 1.5. zu verm. Gerechtestr. 18/20, 2 Tr. l.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Breitestraße 24, 2.

Gr., gut möbl. Zimmer (Schreibt.)

von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Möbl. Zimmer zu vermieten,

auf Wunsch Pens. Brombergerstr. 29, ptr.

Möbl. Zimmer,

sonnig, hochpart. im Gartenhaus zu vermieten. Mellienstraße 89.